

Bete
und
Arbeite!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Auf daß
in Allem
Gott
verherrlicht
werde!

25. Jahrgang
No 2

Münster, Ostf., Donnerstag, den 16. Februar 1928

Fortlaufende No.
1250

Welt-Rundschau.

Kommt eine Revision des Dawes-Planes?

Seitdem der Reparationsagent S. Gilbert Parker seinen letzten Jahresbericht über die Reparationszahlungen Deutschlands veröffentlicht hat, will die Frage einer Revision des Dawes-Planes nicht mehr verkommen. Kürzlich hat sich in dieser Sache auch Paul M. Warburg, der Vorsitzende des Direktorates der „International Acceptance Bank“ in New York, vernommen lassen. In einer vor der Jahresversammlung dieser Gesellschaft gehaltenen Rede legte er die Geschichte der Stabilisierung und des Dawes-Planes dar. Hinsichtlich des letzteren drückte er die Hoffnung aus, daß die Völker zur Vernunft kämen, ehe sich die unausbleiblichen Folgen einer Ueberspannung der deutschen Leistungsfähigkeiten zeigten.

Parker empfiehlt in seinem Berichte, daß endlich der Gesamtbetrag der von Deutschland zu leistenden Reparationen festgesetzt werde, und fordert die Abschaffung der ausländischen Oberaufsicht, welche die Souveränität des Deutschen Reiches beeinträchtigt, sowie andere Erleichterungen. Mit einem Worte, sein Rat geht dahin, daß der Dawes-Plan revidiert werde. Der Rat Warburgs geht aufs Gleiche hinaus. Diese beiden Stimmen werden in der Sache den größten Einfluß ausüben. Denn infolge seines Amtes und der Art und Weise, wie er es seit mehreren Jahren ausübt, gilt Parker unter allen Sachverständigen als der Sachverständigste. Eine noch größere Autorität als Parker aber ist Warburg. Denn dieser sitzt mit wenigen anderen im innersten Kreise der internationalen Finanz — jener internationalen und übernationalen Macht, die nicht mehr bloß die Finanzen eines Landes, sondern die der ganzen Welt in Händen hat und so manipuliert, daß alle Goldströme sich in ihr unerfindlichen Meer ergießen müssen. Warburg ist der Vater des amerikanischen „Federal Reserve System“, das nach der künstlich geschaffenen „öffentlichen Meinung“ eine Einrichtung der Regierung zum Besten des Volkes, in Wirklichkeit aber ein System ist, wodurch der ganze Reichtum des Landes dem in den Ver. Staaten ansässigen internationalen Großkapital dienstbar gemacht wurde.

Die Empfehlungen Parkers haben in Deutschland große Zufriedenheit ausgelöst und große Hoffnungen für die Zukunft erregt. Noch mehr wird die Rede Warburgs daselbst bewirkt. Es wäre jedoch ein großer Fehler anzunehmen, daß ihren Nachschlagen irgend etwas anderes zugrunde läge als die herzlose Selbstsucht der Großfinanz. Diese hat Parker als ihren Diener angestellt, sie zählt Warburg zu den Reichen, die in ihre innersten Geheimnisse eingeweiht sind. Der ursprüngliche Plan, Deutschland bis auf die Knochen auszusaugen, bleibt unangestastet, nur die Methode wird den neuen Bedürfnissen angepaßt.

So ungeheuerlich der Dawes-Plan an sich ist, sowohl in seiner Unterlage als in seinen Auswirkungen, so war er doch Deutschlands Retter in höchster Not, ohne ihn wäre Deutschland in den Abgrund versunken, ohne die geringste Hoffnung, sich je wieder vom Sturze zu erholen. Deshalb hat ihn auch Deutsch-

Memento mori.

Menichentum! Woher bist du gekommen,
Du, dem ew'ge Liebe Dasein schenkt?
Mensch, der kaum geboren, schon vernommen:
Du mußt sterben! — deines Schicksals Anf.

Und du spielst nur mit des Lebens Tagen.
Suchst der Erde Mommen, ihre Lust?
Stehe still! — und sei der großen Fragen
Ew'gen Daseinwertes dir bewußt!

Menichentum! Vergebens all dein Sorgen,
Nährt zum Ursprung nicht dein Weg zurück.
Du mußt sterben, heute oder morgen!
Denk daran! versterbe nicht dein Glück!
M. Benedikt v. Spiegel, D. S. V.

Graf Luckner will Amerikaner werden.

Graf Felix Luckner war im Weltkrieg Befehlshaber des deutschen Seejägers „Seeadler“, womit er sieben Monate lang im Atlantischen u. Stillen Ozean kreuzte und manches feindliche Handelschiff zum Sinken brachte. Vor einem Jahre trat er in Begleitung seiner Gattin in einen kleinen Schoner, „Waterland“ genannt, eine Reise um die Welt an. Nach vielen Hin und Herfahren machte er vor kurzem einen Besuch in den Ver. Staaten. Jetzt ist er zum Entschluß gekommen, die Weltreise aufzugeben. Er kehrt gegenwärtig nach Hamburg zurück, will aber im Oktober wieder nach Amerika kommen, um sich daselbst dauernd niederzulassen. Die Lebenswürdigkeit, welche ihm die Amerikaner überall entgegengebracht haben, hat es ihm angetan und ihn sentimental gemacht. „Amerika“, sagte er, „ist das Land in der Welt, das mir sehr teuer geworden ist. Es ist das Herz der Welt. Das künftige Geschick der weißen Rasse hängt von diesem Lande ab. Hier möchte ich zu leben.“ — Ah, wie trübend! Wenn der Graf noch lange lebt, wird er oft Gelegenheit haben, sein Urteil zu verbessern. Amerika ist auf dem besten Wege, der Geldbe-

Die Politik des Dollars.

Nach dem Buch „Dollar Diplomacy“ von Scott Kearing u. Jos. Freeman Bon Tr. rer. pol. Dipl. Volkswirt Eugen M. Rogon.

(Fortsetzung)

Auf das Erdrücken der Banken an die Regierung der Vereinigten Staaten, das von der Firma N.Y. Morgan geleitete Finanzkonfession bei Gewährung der 125 Millionen Dollars Anleihe an China zu unterstützen, antwortete das eben zur Macht gelangte Kabinett Wilson: „Wir haben erfahren, daß auf Ansuchen der letzten Regierung eine gewisse Gruppe amerikanischer Banken sich an der von der chinesischen Regierung gewünschten Anleihe zu beteiligen unternommen hat... Die gegenwärtige Regierung ist von dieser Bankengruppe um eine Neuerung angegangen worden, ob auch sie deren Beteiligung an der Anleihe wünsche... Die Regierung hat es abgelehnt eine solche Aufforderung an die Bankengruppe zu richten, weil sie mit den Bestimmungen des Anleihevertrages und mit der Verantwortung, die — wie die Gruppe deutlich zu erkennen gibt — in einer solchen Aufforderung mitgehalten wäre, nicht einverstanden ist. Die Bestimmungen des Anleihevertrages scheinen die Unabhängigkeit der chinesischen Regierung stark in Frage zu stellen, und die Regierung der Vereinigten Staaten glaubt nicht berechtigt zu sein, sich auch nur indirekt an solchen Bedingungen zu beteiligen. Ihre Verantwortung, wie sie durch gedachte Aufforderung d. Regierung implizite (stillschweigend) trägt, würde die möglicherweise unangenehmsten Folgen mit sich bringen, die im ersten Aufsatz erwähnte entscheidende Schwächung zugunsten der amerikanischen Hochfinanz vollzogen. Am 30. Juni 1918 berief die Regierung selbst Vertreter der amerikanischen Banken zu sich, um die zur finanziellen Unterstützung Chinas, das unter dem Druck Amerikas in den Krieg gegen die Mittelmächte eingetreten war, aufzufordern. Am 8. Juli letzten die Banken in einem Schreiben an Staatssekretär Lansing ihre Bedingungen dar: 1. Die chinesischen Anleihen sollen von einer Viermächtegruppe, bestehend aus Großbritannien, Frankreich, Japan und den amerikanischen Finanzmännern, die leitens ihrer Regierungen zu beteiligen sind, finanziert werden. 2. Alle Mitglieder der amerikanischen Gruppe sollen auf sämtliche ihrerlei in China erworbenen Anleihenkonfessionen verzichten, sämtliche chinesischen Anleihen sollen als Geschäfts der Viermächtegruppe gelten. 3. Die Regierung der Vereinigten Staaten soll sich grundsätzlich bereit erklären, die durch den Krieg erfolgte Umgestaltung der politischen und kommerziellen Beziehungen der Vereinigten Staaten anzuerkennen. 4. Die Regierung soll zu der Zeit, wo die Anleihe angelegt wird, die Verantwortlichkeit darüber belegen, daß die Anleihe auf ihre Auslegung entbanden sei.“ Lansing beantwortete bereits am folgenden Tage dieses offene Ansuchen um die diplomatische Unterstützung seitens der Regierung bei finanziellen Operationen in China: 1. Die Regierung hat die Anleihe angelegt und wird nicht zögern, dies im Zeitpunkt, wo sie zur Auflage gelangt, formell bekanntzugeben. 2. Die Regierung ist entschlossen, Beiträge, die von ausländischen Angehörigen der Nation im Ausland abgeschlossen sind, in jeder angemessenen Art zu fördern, in ihrem Interesse rechtzeitige und nachdrückliche Vorforderungen zu erheben und alle in ihrer Macht liegenden Schritte zu ihrer

Ein Greis stirbt in der Kirche

Am vergangenen Sonntage war Mr. Jacques Babut, ein 78-jähriger Pionier, der seit 33 Jahren als Farmer im dortigen Distrikt lebte, in der Kirche zu Domremy, wie es seine regelmäßige Gewohnheit war. Während der Gottesdienst vor sich ging, wurde er plötzlich ohnmächtig, und der gebietende Priester, Rev. P. Louison, beugte sich über die Sterbeträume zu spenden. Stürzte sich nachher stark er in der Kirche. Der verstorbenen hinterläßt seine Frau und drei Kinder, von denen noch zwei zu Hause sind. — Einem solchen Tod kann man nicht als ein Unglück betrachten. Im Gegenteil, er sieht einer befriedigenden Begünstigung des Himmels viel ähnlicher. Gott rief seinen Diener, als dieser durch Anbörung der hl. Messe gerade dem Dienste Gottes oblag.

Enzyklika des hl. Vaters über wahre Einheit der Religion.

Seine Heiligkeit Papst Pius XI. erteilte am Dreikönigsfest folgendes apostolisches Rundschreiben: „De vera Religione unitate foveanda“ an die Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe der katholischen Welt, das in deutscher Uebersetzung folgendes lautet:

Ehro. Brüder, Gruß und apostolisches Segen! Veleidet nie zumer erfährte die Herzen der Sterblichen ein so lebhaftes Verlangen nach jener brüderlichen Zusammengehörigkeit, zu der wir durch ein und denselben Ursprung und dieselbe Natur gehalten sind und verbunden werden, um sie zu kräftigen und zum allgemeinen Wohl der menschlichen Gesellschaft werden zu lassen, als wir nur dies gerade, in unsern Zeiten beobachten. Da nämlich die Nationen immer noch nicht die Früchte des Friedens in vollem Maße genießend, ja da und dort alte und neue Zwistigkeiten zu Streitigkeiten und bitteren Kämpfen sich ausbreiten, so kann man die vielen Kontroversen, die sich mit der Aube und Wohlfahrt der Völker befaßen, durchaus nicht abstellen, wenn nicht die einträchtige Tätigkeit und Mitwirkung derjenigen hinzutritt, die den Staaten vortreten und ihre Geschäfte leiten und für sie beforat sind; da in es leicht begreiflich, — und das muß mehr, weil hinsichtlich der Einheit des Menschengeschlechtes logischer keine Meinungsverschiedenheit herrscht — warum so viele von Wunden befeet sind, es möchten die unter sich verschiedenen Völker, vom selben Ursprung angetrieben, täglich immer zusammenhängen.

Es ist eine nicht unübliche Absicht, wenn einzelne darnach trachten, daselbe in den Dingen zu erlangen, die den von unserm Herrn Jesus Christus gegebenen Stand des Neuen Gesetzes anbelangen. Ueberzeugt davon, daß es höchst selten Menschen gibt, die jedes religiösen Gefühls entbehren, indem sie daraus Grund zur Hoffnung zu ziehen, daß die Völker, selbst wenn sie in religiösen Dingen von einander verschieden sein mögen, sich dennoch zum Befehnis einzelner Lehren, gleichsam auf tragend einer gemeinsamen Basis geistlichen Lebens, brüderlich zusammenfinden. Daher pflegen sie Kongresse, Versammlungen, Konferenzen mit nicht geringer Beteiligung von Zuhörern abzuhalten, zu denen sie alle unterschiedlos zur Aussprache ein-

(Fortsetzung auf Seite 8.)

(Fortsetzung auf S. 4.)

1928
18.1.35
12
38
75
86
58
01
15
89
ents und
niger als
Die An-
auf der

494.65
444
42
394
384
67.79
63
62
60
82
57

16
17
12
14
13
8
15
14
22
4
25
24
15
11
15
4
-11
-25
-19
-14
-23
-9
-15
8
-10
-15
-24
14
4
3.60
in.
4 in.
4 in.

In Treue fest

(Fortsetzung)

Mit ruhiger Blässe stieg nach die- ser graunvollen Nacht die Sonne aus dem Osten herauf, und ihre ersten Strahlen fielen auf eine unübersehbare, schauerliche Wasserfläche, auf welche Sommerregen, die auf den Tündern ihrer Häuser sauereten und die geringelten Hände zum Himmel streckten.

Mit gebrochener Stimme betete die Notmutter gottgergeben ihren Kindern und Diensthilfen vor, oft unterbrochen durch das Angeschrei der Kleinen und das Schluchzen ihrer Umgebung. Im Begriff, vor den ewigen Richter zu treten, betete sie für die Ruhe der ersten Abgeschiedenen unter ihnen.

Da schlang sich ein Laut um ein Fensterglas, und ein harter Arm befehlte es. „Wendel!“ schrie Floriane auf. Sie wucht hatte in der über und über mit Schlamm bedeckten, durchnäßen Gestalt, die plötzlich vor ihnen aufgetaucht war, den Geheften erkannt, der ihnen allen wie ein Abgesandter des Himmels erschien.

Trotz der Bitterkeit, mit der seine Seele getränkt war, hatte der Schläger-Wendel die Sturmnacht auf Wache zugebracht und die wachsende Gefahr sofort beobachtet, um in der Stunde der Not bereit zu sein. Ohne eine Minute zu verlieren, ohne einen Augenblick zu schwanken in seinem Entschluß, hatte er nach Floriane eine Anzahl am Bande des Wollers angeschauter Kammern verbunden und die Lure und Lade seiner Nichte herabgeschleppt, so gut als möglich darauf bestanden. Den schmalen Arm mit einer richtigen Hohlhand bewehrt, hatte er den Stamm mit dem wunden Element aufgenommen und sein Hohl der Noterlöser zu sein.

Nicht allein die Angst um diejenigen, die seinen Herzen am nächsten standen, um die alte Mutter, um Floriane, hatte ihn hergeführt. Ihn beunruhigte auch das Los der Witwe und der jungen Waisen. In der menschlichen Treue, mit der er auch jetzt noch an allem teilnahm, was mit dem Brunnsteinerhaus zusammenhing, hatte der fähige junge Tiroler fast übermenschliche Kraft gefunden, bis es ihm gelang, dicht unter den Fenstern der Bedrängten anzukommen. Ohne ein Wort zu verlieren, begann er sein Rettungswerk. Schnell war es vollbracht, und den letzten der Geheilten hatte er kaum auf das gebrechliche, heiß schwankende Hohl gehoben, auf dem sich alle angewollt an einander klammerten, als auch der Rest des Hauses sich kante und mit Einsturz drohte.

„Mutter, mein Mutter!“ rief da der barbe Bart, dessen Auge während der mit atemloser Eile bewerkstelligten Hilfeleistung immer länger nach dem preisen Mütterlein gesehrt, mit einer zwischen Furcht und Hoffnung schwankenden Stimme in das Trümmerschaub des Hauses. Ein angstvoller Blick nach rückwärts auf die Geborgenen ließ ihn in ihren Mienen und Gebärden lesen, was geschehen war. Ein wider Schrei brach aus dem Herzen des Sohnes, „daß im nächsten Moment rasche er sich auf, schmit das Seil durch und ergriff die Aderflänge.“

Er sah die Gefahr von Sekunde zu Sekunde wachsen und sah, daß er sich jetzt, sollten die Wellen nicht sie alle verdrängen, nicht erdrücken lassen dürfte von seinem Schmerz. Mit der äußersten Kraftanstrengung brachte er das Hohl aus der tosenden Brandung. Doch als er dann, gegen das Meer gerudert, in ruhigerem Wasser fortrieb, brach das zurückgehaltene Behn um so stärker hervor.

Er war wie niedergeschmettert von dem graunvollen Ende des guten alten Mütterleins. Schwere Tränen rollten dem beherzten Vurschen über die wasserbraune Wange; und obgleich ihm Floriane leise trostend die Hand preßte, bebte und schwankte die starke Gestalt, als wolle sie zusammenbrechen unter diesem neuen Schlage. Nur die heisse Sorge für die ihm Anvertrauten hielt ihn aufrecht.

„Gerettet!“ rief er, als er seine Labung glücklich ans Land gebracht, und „Gerettet!“ hallte es in der Brust eines jeden wider, der mit

ihnen Bestand feien Boden betrat. Der sonnenhelle Tag beleuchtete die schauerliche Verheerung, und blutenden Herzen wartete die verarmte Witwe einen Blick zurück nach der Unglücksstätte. Wo war das Erbe, der Stolz der Familie Brunnsteiner geblieben, mo sie die langen Jahre hindurch im Frieden gewirtschaftet und so viel Glück und Leid erfahren? Die von der nachdrängenden Hochflut aufgepeitschten Wellen verborgen die Stelle, wo das stattliche Gutshaus „zum Hoffer Aderl“ gestanden.

Es war ein stiller Trauerzug, der sich unter Wendels Führung in der Morgensonne den Bergweg hinaufbewegte zu seiner Holzgrube. Doch kaum sah der Purche seine Schlingelinge in dem engen Raume notdürftig untergebracht, als er mutig wieder auszog, um zu retten, mo noch zu retten war. Er erkannte kein Sennardort nicht mehr und mußte sich erst umsehen in der Umgebung, ehe er sein Hohl abließ. Nur einzelne Gebel, die aus dem Wollers emporragten, bezeichneten ihm die Richtung. Wo gertern nach d. freudliche Forterhaus gestanden, brach heute der Strom aus dem Walde.

Manche Leide war schon aus dem Wollers gehoben, und sein überfülltes Fahrzeug war dem Sinken nahe, so viele Menschen hatte er von Tündern und Wannen herabgeholt, da verlor er hinter sich den schwachen Silberstern eines von der Strömung fortgerissenen. Er konnte nicht mehr zurück, wollte er das Leben der bereits Aufgenommenen nicht gefährden. Peruhut rinderte er weiter, als er gewahrte, wie dem in den Wellen Treibenden von einem auf Meer angedrängten Schindeldache eine hilfsreiche Hand sich entgegenstreckte.

Es war die stämmige Zennern von der Arelgelalm, die sich geruht hatte, sich schon lauffer der Berunglückten angenommen und mehr wie ein Leben dem sicheren Tode entziehen hatte. Sie hatte den Kopf des mit den Wogen Ringenden an den buschigen schwarzen Haaren faum in die Höhe gezogen, als sie lachend anriet: „Das ist ja gar der Förner Franz!“ Und schnell rief sie die Hand zurück, mit der er sich an das alte Dach zu klammern suchte, auf dem sie stand.

„Wart, Bürdel, jetzt hab' ich dich und die Gelegenheit bei dem Schop!“ rief sie übermütig. „Nun hör, was ich dir sag'. Zuerst machen wir einen Vertrag! Der Gottseibeiuns hat dich schon mit einer strahl' beim Genid — wenn du mich aber beirafest, soll er dich für diesmal noch nicht kriegen. Willst ins Fuchthaus, willst ertrinken oder willst mein Mann werden? ... Ich laß dir die Wahl. ... Gelob's geschwind, wenn du fürs Heiraten bist!“

Mit starken Armen hob sie den Jäger über den Wasserriegel empor und hielt ihn in die Blut hinaus.

„Daß Erbarmen, Sepberl, rette mich!“ fleuchte der zu Tode Ermattete.

„Nichts da, zuerst verprüdel mir, daß du mich nehmen willst!“

„So, gern, wenn du mir hilfst,“ versprach der Fortschritt in Todesangst. Wenn er sich nicht rasch entschloß, glaubte er sich des Nächststen verleben zu müssen.

„So ist recht“, nickte die Zennern mit aller Seelenruhe, dann zog sie ihn aufs Dach herauf und murmelte innerlich ertrout: „So, jetzt hab ich mir einen herausgeholt, der sich kommt mir nimmer aus dem Netz!“

Zu dem vor Schwäche fast bewegungslos auf der nassen Erde liegenden Jäger gewendet, wollte sie ihn in ihrer Großmut frei über sein Schicksal bestimmen lassen. Sie legte ihm, nachdem er, wie sie meinte, Zeit genug zur Ueberlegung gehabt, ihre inhaltschwere Frage nun allen Ernstes nochmals vor.

„Sag's grad heraus, Franz! ... wenn's dich reut, ich werf dich gleich wieder hinein!“

Er schüttelte matt den Kopf, und seine hochberzige Ketterin, die heute über Niefenkräfte zu verfügen schien, hob ihn mit ihren starken Armen empor.

„Weißt, ein frischer Mann muß erst werden. Ich richt' dich schon zusammen.“

„Ob er die Untat begangen, deren die Zennern dem Schläger-Wendel gegenüber ihn bejodigt hatte, ob sein Gewissen rein war von aller Schuld — in seiner verzweifelter Mene hand lehrlich geschrieben, daß ihm in ihren Armen zu Mute war, als sei er von der irdischen Gerechtigkeit erlöst worden.“

Mehrere Tage waren hingegangen, ehe es dem bei Jirl ausgetretenen Würsch gelang, sich seinen Weg durch die niedergeführte Kammern zu bahnen. Endlich war er wieder zurückgegangen in sein altes Bett, und alle Tiefen aufsuchend, um sich da und dort in Trümpeln zu sammeln, hatten die Wasser sich schnell verlaufen. Da erit rollte sich das Bild unglücklichen Glends vollends auf.

Die Ruinen der Häuser boten einen kläglichen Anblick. Von allen Seiten kehrten die Flüchtlinge zurück, um geprehten Herzen ihre Heimstätten aufzusuchen. Gar manchen um Sab und Gut gebrachtener Vagler zeigten nur die eingerammten Fische noch, mo einst kein Herd geraucht. Ein anderer sah gebrochen auf einem Mauerreite und schaute schloßen Blickes nach der Stelle, auf der die Wiege seiner Kinder gestanden. Und judte sein Auge Garten und Feld, so erlosch auch noch das letzte, schwach aufblühende Hoffnungsflinke in ihm. Denn dort, wo er sie im Schwelme seines Angehtes begabt, mo sie gegürtet und geiridet getragen, waren nur mehr Schutthalden zu schauen.

Die Toten wurden der Erde übergeben, und die Lebenden schifften sich an, den Kampf des Lebens mühselig weiter zu kämpfen.

Auch der arme Schläger-Wendel war herabgekommen aus der Nütte, die jetzt noch Aermern ein Zufluchtsort geworden. Mit wechsellenden Gebläsen stand er vor dem Trümmerschaub, der die Ueberreste des Brunnsteinerhofes bildete.

War nun Floriane nicht beflügelt wie er? War er ihr nicht ebenbürtig? Sollte nicht ein hartes Geschick die Klut ausgefüllt, die zwischen ihm und seinem Glück gähnte? Immer und immer wieder legte er sich diese Fragen vor. Doch nicht die traurige Befriedigung war es, die ihm das laie Ja aus seinem Innern gewährte, was ihn so heilig zur Arbeit greifen und sie so raitlos fordern ließ. Es war der nagende Gram, der in ihm wühlte.

„Soll ich denn mein gutes, armes Mütterl,“ mußte er sich unaufhörlich sagen, „gar nimmer, auch im Tod nicht mehr sehen? Soll ich's nicht in geweihte Erd' legen, an ihrem Grab nicht beten können?“

Jeder Gefahr trotzend, drang er durch Schutt und Gebälge in den Keller ein. Stützet in Wasser stehend, judte er in dem dämmerigen Halbdunkel in allen Winkeln und Ecken, ohne das Geringste zu entdecken. Schon gab er alle Hoffnung auf, da stieß er auf eine dünne Zwickelmauer, die auch schon vom Wasser angegriffen war. Mit aller Kraft stemmte er sich dagegen, um sie zum Falle zu bringen. Als das Gemäuer nun zusammenstürzte, zog das Wasser in den dahinter liegenden engen Raum ab und schwemmte ihm die Leiche seiner Mutter vor die Füße.

„Was ins tiefste Herz erschütterte, nahm er die erriarte Hülle auf. Sie schien äußerlich unverletzt und das gute, alte Gesicht zeigte den friedlichen Ausdruck eines Schlafenden. Mit der ternen Würde dem Ausgang zurechtend, stieß er gegen ein Hindernis und gewahrte zwei schwere, eisenbeschlagene Truben, die immer sichtbar aus dem durch eine Öffnung im Boden rasch ablaufenden Wasser hervorstachen und innerhalb der Zwickelmauer gestanden hatten. Von einem plötzlichen Einfall erfaßt, häufte er größere Holzstücke über die Klitten, ehe er schmerzhaft für die Fortschaffung der Leiche sorgte.

Mit dem erdrückenden Vorgefühl, daß die Geliebte ihm in Folge dieses Fundes von neuem verloren sein könne, teilte er ihr keine Entdeckung noch an demselben Abend mit. Am darauf folgenden Tage in früher Morgenstunde schon fand sich die Brunnsteinerin mit ihrer Tochter in den Kellerräumen ein.

Bald von einem Hoffnungsstrahl, bald von bangen Zweifeln durchzuckt, hatte die hartgeprüfte Frau die Sage von den reichen Schätzen des Aehnern ihrer Kinder und von dem spurlosen Verschwinden derselben sich ins Gedächtnis gerufen. Sollten sie nicht in Feindeshand ge-

fallen, sondern durch eine wunderbare Fügung die vielen Jahre hindurch hier verborgen und behütet gewesen sein?

Sofort ging man an das Aufbrechen der Klitten. Durch einige kräftige Schläge mit der schweren Holzart trennte Wendel die morschen Tüfel von den Truben. Sprachlos staunten sie den Inhalt an. Teils in Säcken u. Rollen, teils offen da liegend, ludte ihnen ein ungeahnter Reichtum in Gold und Silbermünzen entgegen. Die Witwe faltete nassen Auges die Hände, und lange mochte niemand, den Schatz zu berühren.

Während die Mutter in stillem Gebete daitand, ergriff Floriane eine Pergamentrolle, die in einem der Behälter oben lag, und bei dem matt einfallenden Lichte verschuchte sie, den mit großen altnodischen Buchstaben geschriebenen Wortlaut des verblühten Schriftstückes zu entziffern.

„Ach, Sebastian Brunnsteiner“, las sie mit bebender Stimme. „Erbauer dieses Gutshauses „zum Brunnsteiner-Wahl“, hab' die alten Männer von Tirol in meinen Heimgärten aufgegeben, und mit die sem letzten Aufgebote ziehe ich morgen gegen den Feind. In guter Fürsorge für Weib und Kind und alle meine Nachkommen, und daß es nicht in die Hände des Feindes fällt, so habe ich mein erworbenes Gut in diesem Keller vermauert. Martin Enginger ist der Einzige, der davon weiß. Ich hoffe zu Gott, daß einer von uns mit heiler Haut zurückkehrt. Hat es aber der Herr anders beschloßen, u. sollen auch Weib und Kind in diesen grauamen Krieg unkommen, so ist nur der erbredigt, der in gerader Linie vom Sebastian Brunnsteiner abstammt.“

„Gott schütze meine Nachkommen, Gott schütze mein schönes, liebes Land Tirol!“

Sebastian Brunnsteiner, im Kriegsjahr 1809.“

„Mori, wir müssen Gott auf den Knieen danken für diese Hilfe!“ rief die Witwe. „Wir allein sind berechtigt, den Schatz zu haben; er ist unser Eigentum. Der Brunnsteiner-Wahl ist der leibliche Großvater meines Vaters. Jetzt hat alle Not ein Ende; nach der Heimfindung dieser Nacht werden unsere Feinde an keine Rache mehr denken. Wir können wieder aufbauen und auch den Aermsten unter unsern Unglücksgefährten beifpringen. Das bringt Segen in das neue Haus.“

„Und Wendel?“ kam es mit bangem Ausdruck von den erblähten Lippen des Mädchens.

Mit bedrücktem Gemüt kehrte sich die Mutter ab. So oft es ihr in den Sinn kam, zu welchem bitteren Unrecht gegen den jungen Vurschen sie in ihrer gereizten Stimmung und in der Ueberzeugung an dem Abend vor jener Sturmnacht sich hatte hingerufen lassen, beschlich sie ein heißes Gefühl der Beschämung. Einer Antwort ausweichend, traf sie rasch die Anordnung, die notdürftig wieder verschloßenen Truben in sichern Gehäusen zu bringen. Die Zeit drängte, und kaum war die wichtige Sache erledigt, so riefen schon die Glockentöne, melancholisch das Tal durchhallend, zum letzten Gange für die alte Schlägerin.

Sie trafen noch rechtzeitig vor dem von einer Anhöhe herabsehenden Kirchhof ein und schloßen sich mit stiller Wehmüt dem Trauerzuge an. Eine Reihe frischer Grabhügel war schon aufgeworfen, und als der neue sich über dem eingestülften Sarge wölbte, schien ein Geist der Verfühnung über dieser letzten Ruhestätte zu wehen. Mit ergreifender Abbitte ludte der Blick der Notmutter das Auge des opferwilligen, in Treue festen, tatbereiten Freundes und Helfers, dem sie und ihre Kinder Leben und Wohlstand dankten. Trübe lächelnd nahm Floriane die treuherzig dargebotene Hand der Zennern von der Kreuzgelalm, die in Begleitung des finster blidenden Fortschritts in ihrem schönsten Aufputz gekommen war, dem allgemein-

beliebtest Mütterlein einen Kranz auf das Grab zu legen.

Wendel sah von dem allem nichts. Innerlich gebrochen und wie betäubt wandte er hinaus aus dem Friedhof. In dumpfem Hinbrüten lehnte er seitab draußen an der Mauer.

„Jetzt hab' ich alles verloren,“ stöhnte er plötzlich auf, „hab' nicht einmal mein Mutterl mehr!“

„Du sollst nicht allein stehen,“ flüsterte ihm da eine bewegte Stimme zu. „Darf ich nicht deine Mutter sein?“

Als er aufschau, schaute er der Brunnsteinerin ins Gesicht. Rote und Blässe wechselten darin.

„Und kannst du nicht vergessen, nicht vergehen,“ sagte sie herzlich, „so hab' ich da eine Fürsprecherin.“

Mit einem Lächeln stillen Glücks in dem rosig überhauchten, wunderlichen Antlitz legte sie ihm von der Mutter zugeführte Floriane ihre Hand in die feine.

Der Schläger-Wendel richtete sich hoch auf. Es kam wieder Bewegung in seine Glieder und frisches Leben in sein hoffnungssames Herz; die übermächtige Empfindung aber hielt ihm die Zunge gebunden.

„Weinst nicht, daß die Flor alles wieder gut macht bei dir?“ fragte die Witwe.

„Sie wird's zuwege bringen!“ jubelte er mit aufleuchtenden Augen.

— Schluß —

Gute und schnelle Druckarbeit in deutscher und englischer Sprache vollbringt „St. Peter's Press“ MUENSTER, SASK.

Canadian Pacific Steamships. Vorausbezahlte Schiffskarten von allen europäischen Ländern. Affidavits und Spezial-Permits (Einreisefcheine) kostenlos. Ausländische Pässe für Leute, die nach Europa fahren. Geldüberweisungen nach allen Ländern zu den geringsten Unkosten.

NGL NORTH GERMAN LLOYD Schiffskarten. Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada. Zu denselben Bedingungen wie an allen anderen Linien. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Beibehaltung.

PHOTOGRAPHS Tell the Story. Wiederholte Besuche beim Familien-Photographen werden Ihren Kindern und Kindes-Kindern ein Erbe von Erinnerungen hinterlassen, für welche sie stets dankbar sein werden — für welche sie danken werden mit sieben und mit siebenundsechzig Jahren. ART-CRAFT-TUDIOS (J.H.CHAPP) SASKATOON, SASK.

Humoristisches Gute Ausrede. — Der Professor Zacharia in Heidelberg wurde von einigen Damen um einen Beitrag zu irgendeinem wohltätigen Zweck angegangen.

Der Gelehrte zögerte mit seiner Entscheidung. Da man allgemein wußte, daß er sich nicht gerade durch Freigebigkeit auszeichnete, schlug ein Fräulein die Witze ein und zeigte dem Gelehrten einen Antrag seines Sohnes, der fünf Taler gezeichnet hatte.

Der alte Herr runzelte etwas die Stirn und erklärte sodann: „Das ist keine Kunst, ich bin in einer ganz anderen Lage, als mein Sohn! Ich bin auf mich selbst angewiesen, mein Sohn aber hat einen reichen Vater zu beerben!“

Zeitgemäß. — Bei der Prüfung aus der Religionslehre. — Inspektor: „Und wie lange blieben Adam und Eva im Paradies?“ Lotte: „Bis zum Herbst!“ Inspektor: „Wie kommst du darauf?“ Lotte: „Früher sind die Äpfel nicht reif.“

Sichere Beseitigung allen Kranks durch die Wundermittel Granthemat. Heilmittel (auch Rheumatisches genannt) Erläuternde Circulars werden kostenlos zugesandt. Wäsig allein echt zu haben von John Linden Spezial-Arzt und a' leinigen Verfertiger des einzig echten, reinen granthemat. Heilmittels.

Cleveland, Ohio, Brooklyn Station Dept. W. Letter Box 2273. Man halte sich vor Fälschungen, falschen Anzeigungen.

Zur Beachtung. Leute, welche Patienten ins St. Paul's Hospital bringen, finden bequeme Zimmer und Kost im Hause der Frau Thomas Moran, 216 Avenue B South. (Gegenüber dem St. Paul's Hospital) Saskatoon, East.

16. Febru... In unse... gar vor d... famen Fä... men Weiße... dar, im G... britischen... gesondert... Farbiges... projektier... heissen, da... keine Zu... le Uebergr... gerichtlich... ie genug... mächtiger... zu längere... teilt worde... Außer Q... nsky in d... Freetown... Seine Kräfte... nen beriefl... Accurateffe... aber nicht... unserer Kol... unterland... die sich reg... gierungssta... Verhalszwe... waren nach... Regeln deu... richtet word... tereffe hatte... midmet. Ein... recht gewöh... Krieges spa... mit einem... Boge aufße... Romern un... fen so erleie... Deutsches... loniator... seiner Kolon... Eingeborene... ge zu besser... sche Volkswi... den. Auch... gesundenle... deutschen A... sehr gearbei... de Vorkehr... gang hump... durch wissen... Tropenfran... dung erprobt... thoden, wie... Kolonie gef... ließen sämt... während fre... dighil ihre... spanische un... ge selten an... gieten. Das Deu... schier vernu... nicht nur d... der europäi... ter furbran... Jahre 1682... ten; waren... deutliche Fo... größeren un... mungen, un... mit Erfolg... Erdteil erfor... und Seintrie... und andere... Dank dem... Förderer un... für deutsche... ersforderten... bographische... haben... Mahgebende... Dr. Lenz in... Neben die... gal, G. Rob... Edward Se... mann, von J... gen, Baum... von Kund, Brittnits, Q... Trotha, Ba... ters und L... und vieler... Nation Fort... bittigen M... Empfeh... m... Immer... Zentralisati... von ihr unt... mus unter... Landes Geg... sich die „An... tion“ in ein... gegen die C... pard-Lowme... aus. Fast... die am 24... Committee... legte Erlä...

Kamerun und die deutschen Kulturpioniere

Von A. Ritter von der Osten — Buenos Aires.

(Schluß)

Zu unsern Kolonien hatte der Regier vor dem Weissen Respekt. Dort kamen Fälle, daß ein Schwarzer einen Weissen infulierte, höchst selten vor, im Gegensatz zum benachbarten britischen Nigeria, wo es an der Tagesordnung war, daß Weiße und Farbige sich wegen Beleidigungen prozessierten. Das soll nun nicht heißen, daß es in unserer Kolonie keine Justiz gab. Im Gegenteil, alle Uebertretungen der Weissen wurden gerichtlich geahndet. Ich kenne Fälle genug, wo Weiße wegen eigenmächtiger Verhaftung von Negern zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden sind.

Außer Logos habe ich noch Colonien in Französisch Guinea und Freeport an der englischen Sierra Leone-Küste kennen gelernt. In keinem derselben herrschte eine solche Korruption wie bei uns. So war es aber nicht nur allein an der Küste unserer Kolonien, sondern auch im Hinterland, wo immer deutsche Siedler sich rosten. Militärstationen, Regierungskolonien sowie alle anderen Versuchszwecken dienenden Anlagen waren nach deutschen Grundzügen u. Regeln deutscher Gründlichkeit errichtet worden. Ganz besonderes Interesse hatte man dem Wegebau gewidmet. Das wurde man erst recht gewohnt, als wir während des Krieges spanisch Mexiko betraten, wo mit einem Mal die schönen breiten Wege aufhörten, die uns durch ganz Kamerun geführt und dort das Reisen so erleichtert hatten.

Deutschland hat als wirklicher Kolonialator und nicht als Ausbeuter seiner Kolonien danach getrebt, die Eingeborenen zu erziehen, deren Lage zu bessern und sie für die heilsame Volkswirtschaft brauchbar zu machen. Auch an der Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse in den deutschen Kolonien wurde unausgesetzt gearbeitet, sowohl durch örtliche Vorkehrungen, wie Trockenlegung sumpfiger Flächen, als auch durch wissenschaftliche Studien der Tropenkrankheiten und die Anwendung erprobter prophylaktischer Methoden, wie dies in keiner fremden Kolonie geschah. Deutsche Dampfer liefen sämtliche Küsten Afrikas an, während französische Dampfer lediglich ihre Kolonien anliefen und spanische und portugiesische Fahrzeuge selten an der Küste ihre Flagge zeigten.

Das Deutschtum ist mit Afrika schier verwaist. Sind wir doch nicht nur die gewesen, die als erste der europäischen Staaten bereits unter Friedrichburgischer Flagge im Jahre 1682 dort Kolonien gründeten, waren es doch hauptsächlich deutsche Forscher, die als erste in größeren wissenschaftlichen Unternehmungen, und nicht als Abenteuerer mit Erfolg gekrönt, den schwarzen Erdteil erforschten, wie Krump 1701 und Heinrich Barth 1845—1855 und andere mehr.

Dank dem furchtlosen deutschen Forscher und dem unermüdeten Eifer deutscher Reisender, stellen die deutschen Schutzgebiete die am besten erforschten dar, hauptsächlich in topographischer Hinsicht. Deutsche Forscher haben in fremden Kolonien Maßgebendes geleistet, wie z. B. Dr. Lenz im Ogowe und Kongo.

Neben die Namen deutscher Forscher wie Dr. Lenz, Gustav Nachtigal, G. Mohls, Georg Schweinfurth, Eduard Schnizer, Hermann Wissmann, von Francois, Graf von Götzen, Baumann, Leutnant Morgen, von Kund, Zintgraff, Zeuner, von Brittnig, Langheld, Leutnant von Trotha, Baron von der Decken, Peters und Leutnant Schmidt, Sutter und vieler anderer mehr, weiß keine Nation Forscher mit auch nur ebenbürtigen Resultaten zu setzen. Nur

einige Ausnahmen betätigen die Regel.

Unter den Afrikanern gab es keinen, der des Mannings wegen ausog. Bedeutend höhere Ideale haben den deutschen Kaufmann in den dunklen Erdteil geführt. Eine unglückliche Nacht zwang ihn nach Afrika, mitzubringen am großen Werke. Was den Missionar, den Forster, den Offizier, den Kaufmann ins Dunkel des Jaren, spröden Erdteils hinaustrieb, war immer das gleiche Motiv: seine Person, seine Kraft, sein Ganzes einzusetzen zum Heile Tausender und Abertausender; alle sind sie willig in Gefahr und Tod gegangen, haben mörderischem Klima und wilden Sorden getrotzt, haben gedurft, gefämpft, und doch gingen sie immer wieder — nach drüben. Viele haben dort an der immergrünen Küste unter hochragenden Palmen ihre letzte Ruhestätte gefunden, doch immer neu schlössen sich die Lüden — es war der mächtige Zug der deutschen Jugend, trotz aller Gefahren hinauszuweichen über das weite Weltmeer, die Wunder fremder Zonen zu schauen und mitzubringen, deren Schätze zu heben. Sie haben alle auch auf fremdem Boden so ganz ihre Pflichten getan, die Pflicht des deutschen Mannes, der mit klarer Ueberlegung den Beruf gewählt, seinem Leben und dessen Pflichten alles unterordnet.

Mit solchen Material, mit gesunder deutscher Jugend und charaktergeprägten Männern, die dort draußen die Kulturträger waren, konnte der Erfolg nicht ausbleiben, der deutscher Kolonialpolitik in Afrika erzielt wurde.

Aber nicht nur in den deutschen Schutzgebieten hat der Deutsche bedeutende kolonialistische Fähigkeiten bewiesen und Außerordentliches geleistet, sondern deutsche Handelsmissionare finden wir auch in allen Winkel Afrikas und sie nahmen in fremden Kolonien eine führende Stellung ein.

Alle, welche die deutsche Flagge da draußen geschirmt, alle, die unversagt hinausgegangen und den Strauß mit dem Leben nicht fürchteten, alle, die einen fröhlichen Mut und ehelichen Sinn im Orange der Zeit bewahrt haben, alle, die da drüben Großes geleistet, sie alle stehen bereit, fortzufahren am großen Werke der Kultur, das sie im dunkeln Erdteile begonnen haben — sie haben ja ein Recht auf ihn.

Am Ende meiner Ausführungen sei nun auch noch der Toten unseres zurecht verlorenen Kameruns gedacht, die als ganze Männer an der Erschließung und Kultivierung des schönen Landes mitgewirkt haben und die dort während des unglücklichen Krieges für uns den Seldentod starben.

Mögen sie ruhen da draußen unter schlanken, hochstämmigen Palmen, im sonnendurchglänzten Grasland und im weiten fernen Urwald, der jeden, der seine Wunder und Herrlichkeiten einmal geschaht hat, immer wieder von neuem unumwiderlich hinauszieht in die geheimnisvolle Wildnis.

Unsere ehemaligen deutschen Kolonien — ehrlich erworben durch Handelsverträge — waren deutsch und müssen wieder deutsch werden! Das sind wir unsern Landsleuten schuldig, die fern der Heimat, einsam, unbewehrt und unbefangen dort begrabene liegen, die diesen deutschen Boden mit ihrem Blut gesegnet haben und deren Gräber — heute von Kraut und Wildnis überwuchert und ganz der Vergessenheit anheimgefallen — von keiner pflegenden Hand mehr bedacht werden.

Abgeordneten Purnell aus Indiana, er beabsichtige eine Vorlage einzubringen, die der Regierung nicht weniger als zehn Millionen Dollars zur Verfügung stellen solle für die Weiterführung des Versuches, den Mais schädlich auszurotten.

Demgegenüber erklärte Wharton als Vertreter genannter Vereinigung, er opponiere jedem derartigen Vorhaben, in der Absicht, die Ueberleitung der Farmer mit Steuern zu verhindern, und drohte den Mitgliedern des betreffenden Komitees, sollte dem Gesuch nicht widerfahren werden, so wolle man dafür sorgen, daß sie sich gezwungenermaßen aus dem öffentlichen Leben würden zurückziehen müssen.

Ebenfalls ablehnend äußerte sich Dr. C. D. Beardsen von Ettaha, Ohio, als Vertreter einer Vereinigung von Steuerzahlern: „Die Farmer werden schon für ihre Ernten selbst sorgen, weil das im wohlverstandenen Selbstinteresse liegt.“

Auf seiner eigenen Farm, erklärte Dr. Beardsen dem Ausschuß, wurde im verflochtenen Jahre auch nicht ein Maisbohrer entdeckt. Außerdem sprach er unumwunden die Ansicht aus, die für die Ausrottung dieses Insekts gemachten Bewilligungen seien Geld zum Teufel hinausgeworfen.

Beachtenswert ist in dieser Hinsicht, was der gleiche Redner als charakteristisches Beispiel für seine Behauptung vortrug, weil der Fall das Wesen des Bureaukratismus und der ihm eigenen Schwächen bezeugt. Einer seiner Nachbarn in Putnam County habe von der Regierung dreihundert Dollars empfangen für eine „genannte Säuberungsmaßnahme“: er habe aber „gar nicht gewußt, was er dafür geleistet habe.“

Entschieden sprach sich gegen weiteres Vorgehen der Bundesregierung in gleicher Richtung ein Mitglied der „Sentry County Tax League“ von Ohio, Henry G. Pohlman aus. Er erklärte dem Komitee, seiner Ansicht nach vermöchten die Farmer recht gut, den Kornbohrer auf dem üblichen Wege in Schach zu halten. „Man überlasse uns das zu tun“, sagte er, „und wir werden unseren Teil tun. Entziehen dann Verluste, so sind es unsere Verluste.“

Ausdrücklich versicherte Pohlman, der tausend Aker Land bewirtschaftet, er habe durchaus nichts dagegen einzuwenden, daß die Regierung die nötigen Forschungen, die die Unterdrückung des Schädlings zur Absicht haben, antut. Aber, so lautet ein weiterer Satz seiner Aussage, „jene, die mit der Ausführung dieser Angelegenheit betraut sind, teilen uns die Unterdrückungsmethoden nicht in der Weise mit, in der sie, nach der Absicht der hier versammelten Herren (d. h. der Mitglieder des unabhängigen Kongressausschusses), uns mitgeteilt werden sollten. Die von jenen beobachtete Art und Weise ist geradezu eine Verdemütigung für die Farmer.“ Die Aussagen desselben Gewährsmannes enthalten außerdem die folgenden bemerkenswerten Angaben: er habe im Durchschnitt \$1.50 für etwa 300 Aker, die er gepflügt habe, ausbezahlt erhalten, während dieselbe Arbeit der Bundesregierung von \$30 bis \$35 zu stehen komme. „Es wäre mir möglich gewesen“, versicherte Mr. Pohlman, „mein County zu säubern und die Hälfte des von der Regierung ausgegebenen Geldes übrig zu haben.“

Der Standpunkt dieser Farmer aus Ohio ist durchaus der richtige. Selbsthilfe und gemeinschaftliche Hilfe soll in allen Fällen und solange an erster Stelle stehen, als jene, die eine Sache vor allem angeht, irgendeine in der Lage sind, sich selbst zu helfen. Paternalismus und Bureaukratismus sind auf die Dauer immer schädlich; sie rauben dem einzelnen und jeder selbständigen Gruppe nicht nur die Gelegenheit zur Initiative, sondern im Laufe der Zeit auch den Wunsch und den Willen, sich selbst zu helfen. Bleibt dann einmal die Regierungshilfe aus, sei es weil man an Sine der Regierung eine drohende Gefahr nicht erkennt oder unfähig ist, ihr zu begegnen, oder weil die Regierung zur Zeit machtlos ist, so stehen die Bürger da wie von der Mutter im Stich gelassene Kinder, die sich nicht selbst zu helfen vermögen. Außerdem ist jede zu weit gespannte Regierungstätigkeit außerordentlich kostspielig und in steter Gefahr, an der Unfähigkeit der ausführenden Kräfte zu scheitern. Zugutererst müssen die Bürger denn doch, in ihrer Eigenhaft als Steuerzahler, die hohen Kosten des paternalistischen Regiments bezahlen! C. St. d. C. B.

Zur Schulbewegung

Von P. Heilberger, S. J.

Der folgende Artikel ist für Deutschland und speziell für Wien geschrieben. Doch folgt daraus nicht, daß nicht alle anderen Länder, also auch d. ungerige, viel daraus lernen können. Ist doch die Schulbewegung, der Kampf um die Schule, eine Weltbewegung, ein Weltkampf. Die wahren Prinzipien, welche die katholische Kirche verteidigt und von welchen sie so viel als möglich zu retten sucht, bleiben unveränderlich. Sie finden darum nicht bloß auf das eine oder andere Land, sondern überall Anwendung. Auch die Prinzipien und Endziele der Religionsfreiheit bleiben sich gleich, mögen ihre Methoden in verschiedenen Ländern auch noch so verschieden sein. — Hier folgt der Artikel, der dem Wiener Kirchenblatt entnommen ist:

Zu seinem Rundschreiben „Kirche und Kultur“ vom 21. April 1878 findet Leo XIII. die Urkräfte der Zeit selbst in d. Beratung der Autorität der Kirche und zählt als eine Folgeerscheinung auf: „Darum gab man unumschränkte Freiheit, alle, auch die schändlichsten Lehren, zu verbreiten und zu verbreiten, während man andererseits auf jede Art u. Weise der Kirche ihre unumschränkte Freiheit, die Jugend zu erziehen und zu unterrichten, beschneidet und unterdrückt.“

Zehn Jahre darauf, am Weihnachtstag 1888, sagte Leo in seinem Weltaudienzreiben „Die Kirche und das Leben der Christen“ offen: „Nicht ohne Bangen können wir in die Zukunft schauen, denn eine neue Saat des Verderbens streut man in die Herzen des heranwachsenden Geschlechtes. Ihr kennt das Vorgehen der öffentlichen Schulen: die kirchliche Autorität hat in ihnen keine Macht mehr, und zur Zeit, da die garten Genüiter am meisten mit allem Fleiß und Eifer zum christlichen Leben angeleitet werden sollten, hören sie gewöhnlich nichts von den Vorschriften der Religion.“

Zwei Jahre darauf (1890), sagte der große Papst zum selben Gegenstand im Weltaudienzreiben „Kirche und Bürgerpflichten“: „Diejenigen, welche den Staat vom Christentum losreißen wollen, greifen ihn planmäßig bei der Wurzel an und hüten daher die Familie zu verderben. Von diesem Verbrechen ist nicht einmal der Gedanke zurück, daß dies nicht geziehen kann, ohne das Recht der Eltern in großer Weise zu verletzen. Von Natur aus haben nämlich die Eltern das Recht der Erziehung ihrer Kinder, zugleich mit der Verpflichtung, daß die Erziehung u. der Unterricht der Kinder im Einklang stehen mit dem Zweck, zu welchem sie durch Gottes Gnade die Nachkommenschaft erhalten haben. Darum müssen die Eltern alles anbieten, daß sie jede ungerechte Einmischung auf diesem Gebiet zurückweisen und es mit aller Kraft durchsetzen, daß sie die christliche Erziehung der Kinder in der Hand behalten, wie es ihre Pflicht ist; namentlich müssen sie ihre Kinder von jenen Schulen fernhalten, wo sie Gefahr laufen, das Gift der Gottlosigkeit einzuschleppen. Wenn es sich um die christliche Erziehung der Jugend handelt, kann keine Mühe und Arbeit zu groß sein.“

Es folgt ein Lob für jene Länder, die katholische Privatschulen errichtet haben, und die Aufforderung, es nachzumachen.

Der große Leo XIII. nennt auch noch offen die geistigen Väter der modernen religionslosen Schule in seinem Hirtenschreiben über die Freimaurer vom 20. April 1884: „Mit größter Einnütigkeit strebt der Freimaurerbund auch darnach, den Unterricht der Jugend an sich zu ziehen; denn es wäre leicht für sie, das weiche und schmeichele Alter nach ihrem Gutdünken zu bilden und in die Bahnen zu lenken, die ihnen gefallen. ... Daher ist ihnen die bei der Erziehung und dem Unterricht die Diener der Kirche sowohl von der Uebung des Lehramtes wie auch von der Beaufsichtigung der Jugend völlig aus. An mehreren Orten haben sie es durchgesetzt, daß der ganze Unterricht in den Händen von Laien liegt und daß auch aus der sittlichen Erziehung die so bedeutamen, hohen und heiligen Pflichten, welche den Menschen mit Gott verbinden, gänzlich ausgeschaltet werden.“

Pius X. hat die furchtbare Schulbewegung ebenso schmerzlich gefürchtet wie sein Vorgänger Leo XIII. Er hat mit allem Nachdruck auf die Bedingung des katechetischen Unterrichtes hingearbeitet und zur Laienkatechese aufgerufen. Wien hat daraufhin eine solche Verfaßung und in Paris erteilt

International Loan Company
403 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba
Ein liberales Unternehmen für Kapitalanlage — Ein guter Weg zum Reichtum
Wird zum Festsitzen auf 1. Hypothek, auf verbesserte Farmen — 7 Zinsen etc. wo die Zinsen im Laufe bleiben
F. J. Hanfer, Vertreter. F. W. Britz, Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material,
..... **Hohlen-Verkaufsstelle**
BULLDOG Getreide-Pugmaschinen ■ DeLAVAL Mahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten
Hoeftliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

Expert Watch Repairing
and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received
McCARTHY'S Wholesale and Retail
Jewelry Store sells for less.
Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

Weggerei und Wurstgeschäft.
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefett. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.
Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kalber, Schweine und fettes Grochvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
360 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsfuehrer.

Um auf der farm Erfolg zu haben!
Um auf der farm Erfolg zu erzielen und Ihren eigenen besten Vorteil zu wahren, wählen Sie für Ihre Bankgeschäfte die Bank von Montreal. — ein Ort, den Sie regelmäßig besuchen können, um Ihr Geld zu deponieren, um Auskunft zu erhalten und um Ihre Pläne und Unternehmungen mit dem Bankleiter zu besprechen. — In der Sparkassen Abteilung wird regelmäßig Zins gezahlt auf alle Einlagen. Kleine Kontos (Accounts) sind willkommen. **Gegründet 1817**
Bank von Montreal
Humboldt: — R. N. Bell, Manager
St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager
Saskatoon: — G. H. Harman, Manager
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
Metcham: — E. A. Leifer, Acting Manager
Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frühes Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Eure Rülbe, Kalber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Hoffe noch,
selbst wenn andere Medizinien Dir nicht geholfen haben. Ein einfaches, erprobtes Kräuterpräparat wie **Forri's Alpenkräuter**
kann Dich auf den Weg der Genesung bringen. Es hat dies für tausend Andere getan. Warum nicht auch für Dich?
Es ist durchaus zuverlässig. Es enthält keine schädlichen Drogen. Es ist gut für jeden in der Familie.
Die interessante Geschichte seiner Entdeckung, sowie wertvolle Auskünfte und wahrhafte Zeugnisse, werden auf Wunsch frei geschickt.
Dieses berühmte Kräuterheilmittel ist nicht in Apotheken zu haben. Besondere Agenten liefern es. Man schreibe an **Dr. Peter Fahrney & Sons Co.**
2501 Washington Blvd. Sollen in Kanada geordert. Chicago, Ill.

bereits 1908 3000 Frauen und Mädchen katechetischen Unterricht.
Die Konsequenz, die Freimaurer dem Schulkampf in und außer Österreich führen, zeichnet recht anschaulich Professor Ludwig Motter im ausgezeichneten katholischen Zeitschriften 1928. Zeit Leo XIII. Tod hat sich dessen Wort hundertmal bewährt: „Die Schulbewegung ist das Schlachtfeld, auf dem entschieden werden muß, ob die Gesellschaft christlich bleibt oder nicht.“ Die Freimaurerei ist natürlich zufrieden, das Ziel etappenweise zu erreichen. So hat der Freimaurer Fern 1880 in Frankreich die Religion als Prüfungsfach der höheren Schulen getrieben, sechs Jahre später wurden die Ordensleute aus den öffentlichen Schulen vertrieben, nach weiteren zwei Jahren wurde den Priestern der Religionsunterricht in allen Staatschulen verboten und die strenge entfernt, 1904—1905 endlich liegte die Vorklausur vollständig.
Die Tendenz geht allüberall, von Hegelischer Staats- und Kulturphilosophie gefördert, auf ein volles Staatsmonopol von möglichst religiös freien Schülern hin, die Staatlichen sollen ihre Weltanschauung nicht einmal in eigenen Privatstunden durchleben dürfen, sollen gezwungen sein, ihre Kinder mit der faden Wasserkrappe eines religions- und gottlosen Unterrichtes ernähren oder besser schwächen zu lassen, eine Tyrannie sondergleichen. Bischof Mettler hat den deutschen Kulturkämpfer schon 1873 die Worte an den Kopf geschleudert: „Auf keinem Gebiet ist der Staatsabsolutismus unerschütterlicher als auf dem des Unterrichtes, weil nichts weniger einen unerbittlichen Zwang erträgt als der Geist des Menschen.“ Ein Staatsmonopol des Unterrichtes ist unter allen Tyrannen, die Menschen über Menschen geübt haben, die verwerflichste (Fortsetzung auf S. 6.)

Abonnieren Sie auf den „St. Peters Bote“
Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung für Alt und Jung.

Farmer aus Ohio als Gegner des Bureaukratismus.

Empfehlen mit Recht Selbsthilfe gegenüber Bevormundung durch die Bundesregierung.

Je mehr Läufer entstehen der Zentralisation der Gewalt und dem von ihr untrennbaren Bureaukratismus unter der Bevormundung unseres Landes Gegner. Erst jüngst sprach sich die American Medical Association in einer trefflichen Darlegung gegen die Erneuerung des Sney-pard-Lowner „Maternity“-Gesetzes aus. Fast noch bemerkenswerter ist die am 24. Januar den House Committee on Agriculture vorgelegte Erklärung, in der 1244 Far-

mer aus Putnam County, Ohio, die Forderung aussprechen, die Bundesregierung solle jeden weiteren Versuch der Durchführung der sogenannten „cornborer control“ einstellen. Vortreten waren die Farmer durch den Vorsitz der „United States Federated Clubs“, C. C. Wharton, von Kenton, Ohio, und andere. Und zwar erfolgte die Ueberreichung des Schriftstückes unmittelbar auf die Erklärung des Schriftstückes unmittelbar auf die

St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters Abtei zu Münster, Westfalen, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorausbezahlt. Wegen Anzeigen wende man sich an die Redaktion. Anzeigen, Korrespondenzen usw. sollen spätestens am Montag einbreifen. Adresse: St. Peters Bote, Münster, East., Canada.

1928 Kirchenkalender 1928

Januar	Februar	März
1 Neujahr	1 Ignatius, B. M.	1 Silvester, B.
2 hl. Name Jesu	2 Maria Lichtmess	2 P. Simplicius, P. Laet.
3 Genesius, J.	3 Blasius, B. M.	3 Kunigunde, J. Laet.
4 Titus, B.	4 Silbert, Bef.	4 Kasimir, Bef. Kg.
5 Telesphorus, P. M.	5 Agatha, J. M.	5 Hadrian, M.
6 hl. Drei Könige	6 Dorothea, J. M.	6 Coleta, J.
7 Januarius, M.	7 Juliana, Ww.	7 Thomas v. Aquin, B. M.
8 Severin, Abt.	8 Honoratus, B.	8 Johann v. Gott, P. M.
9 Basillia, J.	9 Apollonia, J. M.	9 Franziska, B. M.
10 Agathe, P.	10 Scholastica, J.	10 40 Mari. v. Sebaste
11 Valentin, B. M.	11 hl. Frau v. Lourdes	11 Firmianus, Abt.
12 Cyprianus, M.	12 Eulalia, J. M.	12 Gregor d. Gr., P. M.
13 Götterd. Abt.	13 Gregor II., P. M.	13 Christina, J. M.
14 Hilarius, B. M.	14 Valentin, M.	14 Mathilde, Kgin.
15 Paulus, Einliebler	15 Georgius, J.	15 Konigin, M.
16 Priscilla, J.	16 Onofrius, B. M.	16 Heribert, B.
17 Antonius, Einliebler	17 Theobaldus, M.	17 Patrizius, B.
18 Prisca, J. M.	18 Simeon, B. M.	18 Cyrillus, Jer., B. M.
19 Kannt, Kg. M.	19 Konrad, B.	19 Jos. Nöhr, Jesu
20 Fabian, P. M.	20 Silvanus, B. M.	20 Kathbert, B.
21 Agnes, J. M.	21 Eleonora, Kgin.	21 Benedikt, Osh.
22 Vinzenz, M.	22 Ashermittwoch	22 Saturnin, M.
23 Mariä Verkündigung	23 Petrus Dam, B.	23 Charibius, B.
24 Cimonius, B. M.	24 Matthias, Ap.	24 Gabriel, Erzengel
25 Pauli Befreiung	25 Felix III., P.	25 Mariä Verkündigung
26 Polykarp, B. M.	26 Medehildis, J.	26 Ludger, B.
27 Chrysothomus, B. M.	27 Leander, B.	27 Rupert, B.
28 Cyrillus II., B. M.	28 Antonia, Ww.	28 Joh. Kapistran, Bef. J.
29 St. Valens, B. M.	29 Romanus, Abt., Quat	29 Eustachius, Abt.
30 Martina, J. M.		30 Schmergen Maria
31 Petrus und Paul., Bef.		31 Balbina, J.

Gebotene Feiertage:

Zeit der Bekleidung des Herrn, Neujahr, Sonntag 1. Januar.
 Zeit der hl. Drei Könige, Freitag 6. Januar.
 Zeit der Himmelfahrt Christi, Donnerstag 17. Mai.
 Mariä Himmelfahrt, Mittwoch 15. August.
 Zeit Allerheiligen, Donnerstag 1. November.
 Zeit der Unbef. Empfängnis Maria, Samstag 8. Dezember.
 Weihnachtstag, Dienstag 25. Dezember.

Gebotene Fasttage

Quatembertage: 29. Februar, 2. 3. März.
 30. Mai, 1. 2. Juni.
 19. 21. 22. September.
 19. 21. 22. Dezember.

40 tägige Fasten: 22. Februar bis 7. April.
 Fasten von Fasten: 26. Mai.
 Fasten von Maria Himmelfahrt: 11. August.
 Fasten von Allerheiligen: 31. Oktober.
 Fasten von Weihnachten: 24. Dezember.

Anmerkung: Mariä Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 19. August, und der Fastentag auf Samstag, den 18. August, verlegt. Das Fest der hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Welt-Rundschau

Kommt eine Revision des Dawes-Planes?

(Fortsetzung von S. 1.)

rech. Das Entscheidende ist, wir verpflichten Deutschland, ein Schuldverhältnis zu unterzeichnen. „Aber“, warf da ein anderer ein, „Deutschland wird sich weigern, so etwas zu unterzeichnen.“ — „Aber“, erwiderte der Erste, „wir haben ein Mittel, Deutschland zur Begehung zu zwingen, sobald es irgend etwas unterzeichnet, um nur das nackte Leben zu retten. Durch unsere Blockade in das Land bereits ausgehungert. Bis zu den Friedensverhandlungen müssen noch Monate verstreichen. Wir legen einfach diese Blockade fort, wenn möglich, in verschärfter Form, und das hungernde Land wird seine Abgeordneten zwingen, unsere Willen zu tun, um die Blockade zu beenden. Und sollte das nicht genügen, so lassen wir unsere Armeen in Deutschland einrücken. Deutschland, das als Bedingung für den Waffenstillstand die Waffen ausgeliefert hat, kann keinen Widerstand mehr leisten.“

Und so wurde es beschlossen, und so kam es zur Ausführung. Als der erste deutsche Abgeordnete sich weigerte, die Lüge von der Altersschuld Deutschlands durch eine Unterschrift zu bestätigen, fanden das Land einen anderen, angefangen

von den Kindern und Pferden bis zu den Kaninchen und Bienen, von mühseligen leblosen Werten ganz abgesehen. Die Rechnung wurde schließlich im April 1921 eingereicht, sie belief sich auf 132 Milliarden Goldmark. Diese Summe sollte in jährlichen Raten von 2 Milliarden Goldmark bezahlt werden, wozu noch 26% des Wertes der deutschen Ausfuhr getagt wurden. Das hätte die ganze jährliche Zahlung auf nahezu 5 Milliarden Goldmark gebracht. Die Befreiung dieser Forderungen vertrat die Meinung in Deutschland, die nahezu an Verzweiflung grenzte. Aber es durfte nicht einmal dagegen remontrieren, das war ihm ausdrücklich verboten. Und als es schüttern von dem ihm belassenden Rechte, keine Bedenken vorzutragen, Gebrauch machte, erfolgte am 1. Mai 1921 das Ultimatum von London.

Das Ultimatum empfahl zwei Erhöhungen, falls Deutschland das gleiche mit innerhalb 12 Tagen annehmen sollte: 1) die Befreiung des Ruhrgebietes 2) die Erneuerung der Blockade. Das half, und Deutschland nahm das Ultimatum an und verpflichtete sich zur Zahlung der unumkehrlichen Summe von 132 Milliarden Goldmark nebst Zinsen und Zinseszinsen. Darin waren aber die vielen Millionen noch nicht eingeschlossen, welche die Befreiung des Rheinlandes die vielen dem Lande aufgezwungenen Millionen und vieles andere verschlungen sollten.

Nun ging Deutschland allen Erpressen an die Erfüllung der unerfüllbaren Forderungen. Von Zeit zu Zeit machte es Vorbereitungen und suchte seine Gegner zu überzeugen, daß sie Unmögliches verlangten. Aber jede Vorbereitung bezogte einer Schroffen Ablehnung. Unter diesen verfolgte Poincare das zusammenbrechende Land wie ein Hasenleger den verdammtendsten Reiter in der Blüte verlor. Und als Deutschland zu Beginn des Jahres 1923 die volle Höhe der Reparationen nicht leisten konnte, ließ er seine Armeen in das Ruhrgebiet einmarschieren. Die Belgier leisteten dabei Trabantendienste. Die Ruhrbesetzung, die für 2 1/2 Jahre andauerte, brachte nicht bloß über die Bevölkerung dieses Landteiles eine Schreckensherrschafft, wie man in der Geschichte nicht leicht irgendwo finden könnte, sie brachte ganz Deutschland an den Rand des Abgrundes. Durch die Inflation, die direkte Folge dieses gewaltigen Eingriffes an Deutschlands veränderter Stelle, wurde das deutsche Geld absolut wertlos, und es wird viele Jahre dauern, bis sich das mühsam bedachte Land von dem Ruine seiner Finanzen erholen können. Voraussichtlich wird dies überhaupt nie mehr geschehen. Denn Deutschland wurde dadurch den Wucherern ausgeliefert, die dafür sorgen werden, daß ihnen ihre Beute nicht mehr entriem. Aber auch Frankreich hat durch diese Mißhandlung eines mehrfachen Feindes nichts gewonnen und sich keine Vorbeeren geholt. Bei ihrem Abzug im Juli 1925 empfand die Welt, daß die Franzosen nicht als Sieger, sondern als Besiegte u. durch eigene Schuld Entehrte, das Ruhrgebiet verließen.

Der Dawes-Plan wuchs aus der Ruhrbesetzung heraus. Großbritannien hatte sich an der Expedition in seiner Weise beteiligt, so sie war gegen keinen Wunsch und Rat unternommen worden. Es sah bald, was der baherüllte Poincare nicht einsehen konnte, daß der völlige Untergang Deutschlands nicht bloß die Welt aus der Gemeinschaft der Nationen treiben, sondern ganz Europa und jenseit Frankreich bis in die Grundfesten erschüttern würde. Diefelbe Ueberzeugung hatte sich in dem Lande gebildet, für dessen Finanzen in Europa gewaltige Interessen auf dem Spiele standen. Nach längerem Hin und Her, während dessen sich Poincare möglichst widerhaarig geberdete, wurde im Januar 1924 ein Komitee unter dem Vorsitz des Amerikaners Dawes gebildet, mit der Aufgabe, durch Unterhandlung die deutsche Zahlungsfähigkeit festzustellen, die deutsche Währung wieder herzustellen und einen Plan zur Befreiung der Gläubiger Deutschlands auszuarbeiten. Das Resultat war der sogenannte Dawes-Plan. Im August 1924 nahmen alle interessierten Nationen den Plan an; Poincare mußte ihn annehmen, da die hohe Finanz den nötigen Druck ausübte. Diefelbe wurde im Juli des folgenden Jahres auch aus der Ruhr hinaus.

Der Dawes-Plan beruht die 132 Milliarden des Londoner Ultimatum in seiner Weise, diese Summe ist weder geändert noch befristet. Diefelbe hat bloß die jährlich zu zahlenden Summen festgesetzt, sowie die Quellen, aus denen sie geschöpft, und die Art und Weise, wie die Zahlungen an die Gläubiger gemacht werden sollen. Es ist nicht nötig, auf all dies genauer einzugehen. Das Zahlungsjahr beginnt immer mit dem 1. September. Im ersten Jahre (1924-25) mußten 1000 Millionen, im zweiten (1925-26) 1220 Millionen, im dritten (1926-27) 1200 Millionen Goldmark bezahlt werden. Auf das vierte Jahr (1927-28) treffen 1700 Millionen, vom nächsten Jahre (1928-29) angefangen, muß die sogenannte normale Zahlung geleistet werden, d. h. jährlich 2500 Millionen Goldmark. Sollte trotz diesen Abschöpfungen die wirtschaftliche Lage Deutschlands sich bedeutend bessern, so ist dafür gefordert, daß das Land nicht zu übermäßig werde; in diesem Falle werden die jährlichen Zahlungen erhöht. Wie viele Jahre diese Zahlungen zu leisten sind, ist nicht bestimmt. Die Zahlungsquellen sind die deutschen Eisenbahnen, die Industrie und die Steuern, und in all dem ist Deutschland unter freunde statuet gestellt.

Bisher hat Deutschland alle Zahlungen prompt geleistet, vielfach jedoch von geliehenem Gelde. Die Schwierigkeit wird jedoch bereits in diesem Jahre, besonders aber vom nächsten Jahre an bis zur Unerrücklichkeit anwachsen. Denn es ist unmöglich, daß ein Land, dem solche Annahmen abgezapft werden, sich wirtschaftlich erhole oder auch nur sein Gleichgewicht behalte. Das haben Dawes und die hohe Finanz, die hinter ihm stand, wohl voraus. Und im Sinne der letzteren kann es nicht liegen, die Henne zu töten, welche die goldenen Eier legt. Während also die Bestimmungen des Dawes-Planes außerst drückend ausfallen, um Poincare und Konforten die Zustimmung zu erleichtern, wurde doch ein Rettungsnetz offen gelassen, der zur Revision führt. Er liegt in dem Paragraphen, der besagt: „Sollten Deutschlands wirtschaftliche Verhältnisse sich verschlechtern, so hat es das Recht, eine Überprüfung seiner Zahlungsfähigkeit zu verlangen.“ Dieser Zeitpunkt rückt immer näher. Darauf deutet der Bericht Barker's, darauf die Rede Warburg's hin. Und wenn die Revision kommt, so wird die Welt nicht mehr übertrübt sein, sie wartet bereits darauf.

Petrachtet man die Unterlage des Dawes-Planes, d. h. den „Vertrag“ von Versailles und die durch himmelstreichende Ungerechtigkeiten erzeugten Schuldlüge, so sollte er nach allen Regeln der Gerechtigkeit absolut rückgängig gemacht werden. Doch für dergleichen Gründe hat die Welt im allgemeinen, haben die ehemaligen Gegner Deutschlands und die hohe Finanz im besonderen kein Verständnis. Petrachtet man die schließlichen Auswirkungen des Dawes-Planes, d. h. den kommenden Ruin Deutschlands und die Erschütterung von ganz Europa, so muß der Plan revidiert werden und die Revision muß Deutschland bedeutende Erleichterungen gewähren. Diesen Standpunkt allein versteht die Welt, diefen wird, wenn nötig, die hohe Finanz im eigenen Interesse erzwingen.



Fastenverordnungen für die Abbacia-Konvent von St. Peter, Münster

1. Alle Tage, vom Aschermittwoch bis Karfreitag 12 Uhr mittags, sind Fasttage, die Sonntage ausgenommen. An Fasttagen ist bloß eine volle Mahlzeit erlaubt.
2. Die Mittwoch und Freitage der Fastenzeit, sowie der Quatemberfesttag und der Karfreitag bis 12 Uhr mittags, sind nicht nur Fasttage, sondern auch Abstinenztage.
3. An allen anderen Tagen der Fastenzeit ist der Genuß von Fleischspeisen bei der Hauptmahlzeit erlaubt, also am Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag, ausgenommen Quatemberfesttag und Karfreitag bis Mittag. An Sonntagen ist Fleisch bei allen Mahlzeiten gestattet.
4. Das frühere Gesetz, wodurch während der Fastenzeit der Genuß von Fischen verboten war bei den Mahlzeiten, bei denen Fleisch genossen wurde, ist aufgehoben.
5. Es ist erlaubt, das Fett der Tiere zur Zubereitung der Abstinenzspeisen zu benutzen.
6. An Fasttagen ist ein kleines Frühstück am Morgen, sowie eine mäßige Mahlzeit am Abend gestattet. Beim Frühstück ist eine Tasse Kaffee, Tee oder Schokolade mit einem Stück Brot von ungefähr 2 Unzen erlaubt. Bei der Abendmahlzeit sind irgendwelche Abstinenzspeisen erlaubt. Die Quantität soll acht Unzen oder ungefähr ein Viertel einer gewöhnlichen vollen Mahlzeit nicht übersteigen.
7. Extrakte von Fleisch, wie Gravy und Fleischbrühe oder Fleischsuppe gelten als Fleischspeisen. Milch, Butter, Käse und Eier gelten als Abstinenzspeisen.
8. Zum Fasten sind verpflichtet alle Personen von der Vollendung des 21. Lebensjahres bis zur Vollendung des 59. Jahres.
9. Die volle Mahlzeit an Fasttagen soll für gewöhnlich um die Mittagsstunde eingenommen werden. Doch ist es nicht verboten, die Hauptmahlzeit am Abend und die kleinere Mahlzeit gegen Mittag zu nehmen.
10. Die Kirche nimmt von der Pflicht zu fasten alle jene aus, welche nicht fasten können, ohne ihre Gesundheit zu gefährden oder sich zur Verrichtung ihrer Arbeit unfähig zu machen. Somit sind ausgenommen: Kranke und Gekerkte; Frauen, welche schwanger sind oder Kinder an der Brust nähren; Personen, welche harte körperliche oder geistige Arbeit verrichten, wodurch die physischen Kräfte erschöpft werden udgl.
11. Wer im Zweifel ist, ob seine Gesundheit oder seine Beschäftigung genügen Grund für eine Ausnahme von dieser Pflicht bietet, soll den Rat des Pfarrers oder Beichtvaters einholen. Niemand darf im Zweifel handeln. Deshalb soll dieser Rat vorher eingeholt werden.
12. Wenn Gründe vorhanden sind, die jedoch für eine Ausnahme nicht genügen würden, kann in einzelnen Fällen der Beichtvater im Beichtstuhl oder der Pfarrer sowohl in als außerhalb der Beichte dispensieren.
13. Wer von dem Gebote des Fastens ausgenommen oder dispensiert ist, mag an den Tagen, wo der Genuß des Fleisches überhaupt erlaubt ist, bei jeder Mahlzeit Fleisch genießen.
14. Wer vom Gebote des Fastens ausgenommen oder dispensiert ist, soll in anderer Weise durch Abtötung und Selbsterleugnung, Gebet und Almosen, die Fastenzeit heiligen. Der Ausspruch Christi gilt für alle: „Wenn ihr nicht Buße tut, so werdet ihr alle auf gleiche Weise zu Grunde gehen“ (Lukas 13, 3).

Die heilige Fastenzeit begehrt das Andenken an das 40-tägige Fasten unseres Herrn. Deshalb sollte sie für alle Christen eine Zeit der Buße sein. Während dieser heiligen Zeit sollte ein jeder Katholik die Liebe zu Gott neu in sich entflammen, besondere Opfer bringen und größere Werke der Nächstenliebe verrichten, leibliche sowohl als geistige, zum Heile seiner eigenen unsterblichen Seele, zum Wohl des Nächsten und zur Förderung der Interessen der hl. Kirche. Gute Christen werden es sich angelegen sein lassen, weltliche Vergnügungen zu meiden, allen Fastenandachten beizuwohnen, täglich die hl. Messe anzuhören, wenn möglich, und oftmals den göttlichen Heiland in der hl. Kommunion zu empfangen. Katholische Eltern werden allabendlich die Angehörigen ihrer Familie um sich versammeln, um gemeinschaftlich den Rosenkranz zu beten oder andere Gebete zu verrichten. Katholische Verbände sollen gleichfalls in den Bußgeist der Kirche eingehen und niemals weltliche Vergnügungen erlauben oder daran teilnehmen.

Während der Fastenzeit werden alle Pfarrer wenigstens einmal in der Woche besondere Abendandachten halten. Diefelben werden vor allem in der Kreuzwegandacht und dem Segen mit dem Allerheiligsten bestehen.

Die Osterzeit, in welcher jeder Katholik verpflichtet ist, die hl. Kommunion zu empfangen, beginnt mit dem ersten Sonntag in der Fastenzeit und endet mit dem Dreifaltigkeitssonntag.

† Severin, O. S. B., Abt.-Ordinarium.

Ankündigung!
 Unser Geschäft, welches seit mehr als 15 Jahren bekannt war unter dem Namen:
Winnipeg Church Goods Co., Ltd.,
 sowie auch unter den Namen unserer Zweiggeschäfte
Western Church Furniture & Supply Co. Ltd., in Regina und
Western Church Furnishers Ltd., Edmonton,
 wird, beginnend mit dem 1. Januar 1928, die Geschäfte weiterführen unter dem Namen
GASPARD & COMPANY Ltd.
 179 Bannatyne Ave. East, Winnipeg (Hauptoffice), ebenso in
 Edmonton, 10127-104th Street; Regina, 1845 Rose Street;
 Montreal, 81 St. James St.

16. Februar 1928

Brano, East. — Gruppe hielt am Freitag ab. Die Zeit gegen 90 Minuten. Herr Barrer kommt bei den Vereinen in den Verein. In Zukunft werden die Vereinskommunikation wieder wie früher sein.

Münster. — In vergangener Woche wurden die Erzeugnisse des St. P. welche von Samstag bis Sonntag morgen in der Stadt. P. Bruno hielt die Vorträge das Institut von Anfang nach. Der Eifer, den Leute den verschiedenen Anordnungen höchst erbaulich fanden. Diefelben legten, in den Gebrauchs, ab, und so werden selbst die Erzeugnisse neuen Lebens. Zeit treten die zweite Hälfte ein. Die Erzeugnisse heiligen Wirkungen ausüben. — Der Hochw. am vergangenen Sonntag in der Stadt. P. Joseph trat in Engelfeld die Stelle des Hochw. der kürzlich eine Land austrat. — Am Dienstag wurden Herr Ern. Anna Joseph von Münster, von in der Abteikirche Brautamt war um Braut ist die Tochter. Müch. Möge der durch das auf die jungen steigen ist, sie du. — Herr George Salvador, East., der Schwester Anna — Herr und Frau, wieviel kamen von um ihren kranken der sich im Hospital befindet. — Am 11. Februar Kabe mit seiner Windhorst in Lan. Vater, Herr Joseph, holte. — Herr Joseph Joseph (Gemeindefürst) seit kurzer Zeit zum Abt. — Mrs. Chas. auf Besuch zu Brano. — Carmel. — Die heiligen Jungfrauen, die in Italien in der Stadt. P. bald das Wetter e. Vorbereitungen zu selbst auf Mt. werden. Durch die voll gearbeitete Ballfahrt im kommenden Leben erhalten.



Volkverein deutsch-canadischer Katholiken

Montad Meyer, O. M. L., Generalsecretar, Regina, Sask., 2000 Centre St.

Brano, Sask. — Die hiesige Ortsgruppe hielt am 12. Februar eine sehr gut besuchte Monatsversammlung ab.

tesdienst gehalten werden, doch soll von Zeit zu Zeit abends für die Mitglieder ein gemüthliches Beisammensein veranstaltet werden.

St. Peters-Kolonie.

Münster. — Das Ereignis der vergangenen Woche waren die geistlichen Exerzitien (Retreat) der Studenten des St. Peters-Kollegiums, welche von Samstag abends bis Mittwoch morgens dauerten.

Hodgzeit feiern und wurden bei der Gelegenheit auch mit schönen silbernen Geschenken beehrt.

Der Hochw. P. Francis hielt am vergangenen Sonntag den Gottesdienst in Brano und verlas die Stelle des Hochw. Herrn Pfarrers bis Mittwoch, da letzterer für die Studenten in Münster die geistlichen Exerzitien leitete.

Humboldt. — Die Frau Grois, welche am 5. Februar im Hospital starb, war eine von den ersten Pionierinnen der St. Peters-Kolonie.

Am Dienstag, dem 14. Febr., wurden Herr Ernst W. Muggli und Fräulein Anna Josephine, beide von Münster, vom Hochw. P. Leo in der Abteikirche getraut.

Lake Lenore. — Am Samstag, dem 11. Febr., ereilte die Familie des Herrn Henry Brinkmann ein schreckliches Unglück.

Herr George Münd kam von Salvador, Sask., zur Hodgzeit seiner Schwester Anna Josephine.

Leosfeld. — Am Dienstag, dem 14. Februar, führte Herr Martin Leosfeld von Gull Lake seine Braut, Fräulein Anna Schulze von Leosfeld, zum Altar.

Garmel. — Die Statue der Allerheiligsten Jungfrau von Vergé Garmel, die in Italien aus Carrarischem Marmor gemeißelt wurde, kam am 10. Februar in Garmel an.

HEALTH SERVICE OF THE CANADIAN MEDICAL ASSOCIATION.

Das leichtfüßige Niesen. Fast täglich lesen wir in den Zeitungen über die traurigen Folgen des Leichtfüßes, dessen sich Fußgänger und Autofahrer schuldig machen.

Pilger. — Bei der Gemeindeversammlung zu Pilger am 12. Febr. wurden folgende vier Herren zu Kirchenvorstehern gewählt: Peter Bregener, Fritz Meyers, Joseph Ehalt und Henry Bräun.

Frankheitskeime sondern sich von Nase und Mund ab. Das Niesen verbreitet gleichsam einen Sprühregen von Keimen auf eine Entfernung von zehn Fuß.

Kopf nach unten neigen, damit der Sprühregen gegen den Boden und nicht in anderer Leute Gesicht fliegt.

Questions concerning Health addressed to the Canadian Medical Association, 184 College Street, Toronto, will be answered.

The Christian School Trustees' Affair

Wiederholte Korrespondenzen, die in neuerer Zeit im "Katholik" und "Courier" Aufnahme fanden, zeigen, daß das Interesse an der Christian School Trustees' Association im Wachsen begriffen ist.

Die Resultate sind sehr erfreulich. Schon über \$200.00 sind per Post eingelaufen. Nächsten Monat werden die halbjährigen Interessen für die Cementanleihe fällig.

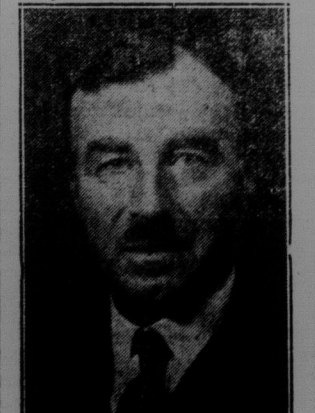
Das Exekutiv-Komitee der Christian School Trustees' Association wird am 29. Februar 1928 in Saskatoon eine Versammlung abhalten.

Münster Getreidapreise:

Table with columns: Weizen, Hafer, Gerste, Roggen, Flachs. Lists prices for various grades and types.

Bäher Weizen bringt 6 Cents und feuchter Weizen 15 Cents weniger als der Grad, zu dem er gehört.

Table with columns: Hafer No. 2, No. 3, No. 1, No. 2, Rejected, Gerste No. 3, No. 4, Rejected, Roggen, Flachs. Lists prices for various grades and types.



APPOINTED industrial commissioner of the Canadian National Railway in Canada, with headquarters at Winnipeg.

Korrespondenz

Leipzig, Sask., den 6. Febr. 1928. Es werden dankend bestätigt folgende Beträge, die für Veste für den Convant Solar eingelaufen sind:

- Mr. C. Zeit \$1.00, Bruno: Mrs. A. J. Sawinghammer 1.00, Carmel: Job. Witt 1.00, Garmel: Jacob Dombrowsky 2.00, Densil: Georg Wiesner 1.00, Jacob Kollhäuser 1.00, Hillsien: Andreas Germin 1.00, Michael Jilkowsky 1.00, Humboldt: Hermann Still 1.00, A. Bergsch 1.00, Heister, Alta.: V. Boyer 1.00, Landis: V. Brouillette 1.00, J. A. McLeod 1.00, Revenne: V. Trauhmann 1.00, Rutland: J. A. Beauchamp 1.00, Madras: Wih. Saaga 1.00, - P. Stang 1.00, Radisson: J. Wiffen 1.00, Saskatoon: Jos. Roelger 2.00, St. Paul, Minn.: Heinrich Engel 1.00, Biscount: A. Miller 1.00, Jacob Gursch 1.25, Waterloo, Ont.: Notre Dame Schwestern 1.00, Windhorst: Dr. A. Schmitz 1.00, Winnipeg, Man.: Dr. Lorenz, deutscher Konful 5.00.

Wie urteilt der Farmer über den deutschen Standard Entrahmer

In den letzten Jahren haben die Ergebnisse der deutschen Industrie ihren unübertroffenen Weltreuf erlangt und erobert sich ein Land nach dem andern.

Die anderen von dieser Firma eingeführten Waren, wie die bekannten Nähmaschinen "Kammann", die "Alexanderwerk" Fleischhackmaschinen, Werkzeuge aller Art u. Sölinger-Baren, erfreuen sich im ganzen Westen einer immer wachsenden Nachfrage.

Humboldt, Sask. — Wohlverpakt und unverfehrt langte der von Ihnen gekaufte Separator hier an.

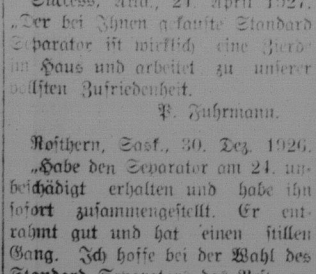
Success, Alta., 21. April 1927. Der bei Ihnen gekaufte Standard Separator ist wirklich eine Freude im Haus und arbeitet zu unserer besten Zufriedenheit.

Nothorn, Sask., 30. Dez. 1926. Habe den Separator am 21. unbeschädigt erhalten und habe ihn sofort zusammengesetzt.

Saat-Hafer zum Verkauf! 20 Cents das Bushel. Joseph A. Hinz, Muenster, Sask.

Prüfter Grund. — Aber Anna, man sind Sie kaum vier Wochen bei mir in Stellung und wollen schon wieder fort.

Freistelle von der Immerwährenden Hilfe Mariä



Freistelle von der Immerwährenden Hilfe Mariä

Freistelle von der Immerwährenden Hilfe Mariä

Freistelle von der Immerwährenden Hilfe Mariä

Freistelle von der Immerwährenden Hilfe Mariä



Bisher eingezahlten \$2668.95, Gaben: Stephan Janosik 1.00, Ungenannt, Puffer, East 4.75, J. C. Du Toit Jr. 1.00, Mrs. Kath. Reimke 1.00

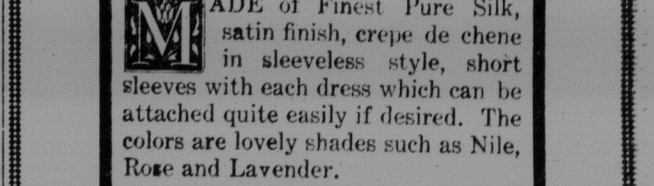
Der deutsche weltberühmte Standard Separator

Standard Importing & Sales Co. 156 PRINCESS STREET, WINNIPEG, MANITOBA.

Evening and Party Dresses

\$9.50 to \$19.50

MADE of Finest Pure Silk, satin finish, crepe de chene in sleeveless style, short sleeves with each dress which can be attached quite easily if desired.



Brusers' LIMITED WHERE EVERYBODY GOES

In tranken Tagen

Rein, man darf die guten Zeiten und Dienste der Krankheit nicht vergessen.

Wie wichtig und welche Wichtigkeit auch für die Kranken eine gute Lagerordnung ist, welche die Stunden gut verteilt zwischen Arbeit, Übung, Einsamkeit und Gesellschaft, das hat mich ein edler junger Priester gelehrt.



Sprüh-Funten

In Oben in ein großes Saframent,
Lied nur in Christus und in seiner
Stirne,
Er hinterließ das Vorbild seiner
Lehre.

Zur Schulbewegung

(Fortsetzung von Seite 3.)

wertig. Der herrliche Ver-
such einer Begründung des staats-
lichen Schulwesens mit dem Hinweis
auf die Notwendigkeit nationaler
Ziele zu erreichen, ist mit den
Worten des edlen Bischofs Zoller
von Regensburg widerlegt: „Nicht
Worte bilden den reinen Patriotis-
mus, er muß geboren werden von
innen heraus und ist nur da ge-
wesen, wo die Pietät lebte, die in der
Richtung gegen Gott Religion heilt
und in der Richtung gegen das
Gemeinwesen Vaterlandsliebe.“

Sieben Jahre Grippe.

Sieben
Jahre hindurch bekam ich in jedem
Frühjahr die Grippe und wurde da-
durch schließlich so geschwächt, daß
ich an Krücken gehen mußte.“

Barmherzigkeit

Adalbert Ziffer hat unter dem
Titel: „Barmherzigkeit“ ein liebes
Gedicht geschrieben, das einen
frischen und fröhlichen Eindruck
macht und seiner Mutter also
gewidmet:
„Das kleine Mädchen Vita ist sehr
krank gewesen. Mehrere Tage lang
lag es mit roten Wangen im
Bette, die Augen standen in dem
Gesichte auf die Mutter gerichtet u.
immer, zuckte mit den Wimpern und
rührte oft Mund und Wanglein
ein wenig empor, wie sie sonst tat,
wenn sie recht schön bitten wollte.
Die Mutter sah Tag und Nacht an
dem Bette, reichte alles, schickte so-
gar den Schmerz fort, daß er sie
nicht hindere, bis die roten Wang-
lein blaß geworden waren, die blau-
en Augenlein moit, aber fühlte
im Saute stehen, sich leise regen,
und nach den Dingen im Zimmer
sehen. Dann tat sich der Mund auf
und redete gerade wieder von den
Sachen, von denen er geredet hatte,
als er krank geworden war.“

geben müssen, was du brauchst, da-
mit du leben kannst und damit du
noch dazu recht viel Freude habest.“
„Gott, Mutter.“
„Siehst du nun, Vita, wie Gott
barmherzig ist. Weil er selber nicht
überall hingehen und gleich helfen
kann, da er zu majestätisch ist und
in dem Himmel wohnt, so hat er al-
le Menschen so gemacht, daß sie es
nicht leben können, wenn ein an-
derer leidet, sondern daß ihnen das
Herz zerbricht und sie gleich hin-
gehen und helfen müssen. Weißt du,
wie du gekleidet bist, wenn ein an-
derer leidet, sondern daß ihnen das
Herz zerbricht und sie gleich hin-
gehen und helfen müssen. Weißt du,
wie du gekleidet bist, wenn ein an-
derer leidet, sondern daß ihnen das
Herz zerbricht und sie gleich hin-
gehen und helfen müssen.“

Dr. H. R. FLEMING, M. A. E. S. Wilson & V. J. Murphy
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers
früherer Wohnung, gegenüber dem
Arlington-Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask.

Harrell's Drug Store
Druggist und Stationer
Phone 57
Humboldt, Sask.
O. E. RUBLEE
B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.
DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Bremen
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 501 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station
J. P. DESROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.
Phonons:
Office 4331 - Residence 4339
Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
105 Bowerman Block, Saskatoon.
Abends nach Vereinbarung. Telephon 2824
Saskatoon Tannery Co.,
22nd St., W. Saskatoon.
Wir bezahlen Frachtkosten auf alle
Güter, welche uns zum Verben über-
sendt werden. Arbeit garantiert.
Verlangen Sie unsere Preisliste.
Wir kaufen auch Haut und Felle.
Brigman's Gerberei
früher Edmonton Tannery, Saskatoon
Spezial-Geld, indem Ihr Euer Kinder- u.
Herdhüte geben läßt in welche, warme
Fellen oder Leder. Wir verarbeiten auch
schöne Buffalo Fellen und Pelzwerke. Wir
benutzen die besten Materialien.
Kleider, Pelze,
Fughoben-Deden erneuert.
Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns
auszugeben.
Arthur Rose,
Saskatoon, Sask.
Wenn Note abfertigt, wird es sein.
Unterstützt die Geschäftsleute, die hier infizieren!

In jener
Siehe, wir ge-
gehen, was du
ist. Denn er
gespielen werden
ihn töten, und
verstanden nicht
borgen, und fi-
als er sich Ter-
Und da er die
aber lagten ihn
sprach: „Jesus
sprachen, fuhrn ih
Sohn Davids,
ihn zu sich zu
sprach: „Was
ich lebend wer-
hat dir geholfen
pries Gott.“
Wir stehen
ernten Zeit d
len Einfuhr.
daß du Staub
Staub werden
Vorspiel, mit
Aghernitudo
zeit einleitet.
bitter und be-
widerlegen und
schon der Fals
wie Gras ist
blüht und an
Das Seidengel
Glanz deiner
deiner Wange
wunderbare Gesi-
te der Witten
morauf du di
zugute tuft, ist
anderes als S
du mit Füßen
als Asche, die
in alle Wunde
ob du König
oder Kardinal,
bißt, du bist S
zu Staub wer
der Mensch un
schen Sohn“
sagt. Und ob
ben wollen ob
de Weile, um
Wahrheit der
digung an sich
Alzeit haben
gen dieses bar-
wie ein Raubt
nichtet, und w
flingt, die aus
schreckt. Sie
sein lassen. J
heit, im Ram
Glückseligkeit
Kultur und de
werfen sie die
sen es mit Er
frische bleibt
berdeuten Ein-
ihrem „Memor
kündet dieses
Wahrheit, sie
Geistige, das
schen zu retten.
Friedlichen ge
körperliche die
wird im gleich
Beweglichkeit
danken, der M
der Adel der G
das von Gott
tragene Leben
Aus der Sel
erziehen der S
fülle, nach Ote
Nüchternmoch
ren. Die Sel
dingt das „A
Nüchternmoch
stigen Fesseln
hen, willst du
nes Geistes er-
seligste Freude
dann müßt du
behaftig es de
dein Ohr öffne
mußt du deine
antellen, es
nicht bloß dur-
und die Fäuln
ganzes Leben.
nicht nur Wor
im Geiste die
Wir dürfen da
pflegen zum S
Das Fleisch mi
zeit untergeord
Geist ist es, d
Fleisch nützt ni
land, und der
seinem Körper
„Pflügt das F
werden hin!“

Sonntag Quinquagesima

Lukas 18, 31 - 45.

In jener Zeit nahm Jesus die Zwölf zu sich, und sprach zu ihnen: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles in Erfüllung gehen, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben worden ist.

Memento homo

Gedenkt, o Mensch, daß du Staub bist!

Wir stehen auf der Schwelle zur ersten Zeit der Buße und der stillen Einkehr. Gedenkt, o Mensch, daß du Staub bist und wieder zu Staub werden wirst.

Allezeit haben sich die Menschen gegen dieses harte Wort aufgelehnt, das wie ein Maßstab ist, der Blüten vernichtet und wie eine Kriegsfanfane klingt, die aus süßen Träumen aufschreckt.

Aus der Sehnsucht nach dem Aufstehen der Seele, nach der Geistesfülle, nach Dornen und Pfingsten sind Aschermittwoch und Fastenzeit geboren. Die Seligkeit von Dornen bedingt das Memento homo des Aschermittwochs.

Kompaß für Leben und Sterben

Von Alban Stolz.

(Schluß)

Schneide alle Bekanntschaften und jeden Umgang mit Menschen ab, die es mit dem Sündigen nicht so genau nehmen und böse Sitten und Reden an sich haben.

Wohl kostet es Mühe und Anstrengung, wenn man alles, wie es im Büchlein vorgeschrieben ist, genau tun und genau so werden will.

Wenn dir Gott anbietet, du solltest einen einzigen Tag recht christlich u. fromm zubringen, die Sünde meiden, das Gute tun, das Böse geduldi tragen; dafür dürftest du dann 100 Jahre in allen möglichen Glüd auf Erden leben.

Als Joseph im ägyptischen Gefängnis saß, sahen auch zwei königliche Beamte in demselben Gefängnis. Beide hatten einen befondern dies alles möglich sein.

Gerade in den ungeheuren Wirren der Zeit, die kaum je einmal so groß waren wie heute, muß die Menschheit die Kraft zur geistigen Konzentration, zur inneren Lebenserneuerung finden, sonst wird sie im Chaos untergehen.

Traum, den ihnen Joseph in der Art auslegte: der Mundbäcker werde in 3 Tagen aufgehängt werden, der Mundschneidener werde in 3 Tagen wieder in den königlichen Palast gerufen und wieder in Amt und Würde eingesetzt werden.

Hiermit schließe ich nun diese Zeitschrift. Behüte dich Gott und lebe wohl, lieber unbekannter Freund oder Freundin, damit du auch wohl überlebst.

Belanntmachung! Wie im vergangenen Jahre, wird die Redaktion auch heuer wieder den schönen St. Josephs-Kalender oder den St. Josephs Almanac besorgen.

Haben Sie Ihr Abonnement auf den St. Peter's Bote schon erneuert für das Jahr 1928?

SCHIFFSKARTEN VON HAMBURG NACH CANADA DIREKT. Kaufen Sie jetzt vorausbezahlte Schiffskarten für Ihre Verwandten und Freunde die sich in Canada Ihnen anschließen wünschen.

ST. URSULA'S ACADEMY BRUNO, SASK. Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik.

St. Peter's College A Catholic Boarding School for Boys and Young Men Conducted by the Benedictines MUENSTER, SASK.

Sacred Heart Academy Regina, Sask. Dieses Institut, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von klassischen und bildenden Künsten.

Die weite Verbreitung des „St. Peter's Bote“ sichert jedem in dieser Zeitung Annoncierenden nachhaltigen Erfolg.

Enzyklika des Hl. Vaters

(Fortsetzung von S. 1.)

Den, sowohl Ungläubige oder Abgötzen wie auch Christen, in jeder Weise, die von Christus unfähig abfallen sind oder gar mit seiner Dornbüsche die Heiligkeit seiner Person und seiner Sendung leugnen...

Die Anhänger einer falschen Auffassung irren aber nicht bloß, und täuschen sich, sondern wissen dadurch, daß sie die wahre Religion und ihre Kernpunkte entziehen, diese zurück, so sie liegen sie, wie sie liegen, schriftliche zum Naturalismus und Atheismus hin...

Nach uns leichter werden nicht wenige durch einen gewissen Mangel des richtigen Gemüts, wo es sich um die unter allen Christen zu fördernde Einheit handelt...

Wer sollte es denn wagen, zu sagen, er liebe Christus, wenn er nicht auch Strahlen mitwirken würde, seinen Bund zu verwerfen, hat er in den Vater, daß seine Jünger „eins“ seien?

Da nun das Gewissen Anderer apostolischen Amtes es uns nicht erlaubt, die Worte des Herrn von gefährlichen Täuschungen zu warnen...

Schredlich. — Denken Sie sich nur, Herr Nachbar, heute haben 3000 Seldner drüben wieder an die 3000 Briten ins Wasser werfen müssen!

„Aber Jonas! Warum denn?“ „Na, damit die Würstchen können!“

Verleiert im St. Peters Bote!

Die Politik des Dollars

(Fortsetzung von S. 1.)

Zurückführung zu unternehmen. Mehr konnte die Dollarpolitik selbst im günstigsten Falle nicht erwarten. Die amerikanische Regierung hat ein Heißes und Ideales am 8. Oktober an das englische Außenministerium...

Die politische Macht, die die Vereinigten Staaten in der Zwischenzeit durch ihre Anleihe an die Kriegführenden europäischen Staaten gewonnen hatten, bewirkte, daß alle westlichen Englands und Frankreichs erhobenen Forderungen gegen ein Anleihenmonopol ihrer Großbanken in China befristet wurden...

Die Vereinigten Staaten und Japan gegen die Forderung der Rückgabe der Rechte in der Mongolei und Mandchurien vertrat hatte, konnte im Oktober 1920 das Abkommen über ein Monopol für chinesische Anleihen von Vertretern der Donkong und Shanghai Banking Corporation...

Die Vereinigten Staaten und Japan haben sich jetzt als die maßgebenden Mächte im fernem Osten gegenüber, vorläufig, haben die amerikanischen Banken über die Verträge der Japaner, sich ihnen als Interessenten zu führen...

Sind auch die amerikanischen Interessen in Vorderasien lebenswichtig? Für die Tabak- u. Erdölinteressen ganz gewiß. Die mögliche Hebung der wirtschaftlichen Schätze dieses Teiles der Welt wurde durch Vertreter der amerikan. Handels-

interessen einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. In einer Denkschrift des Marine-Admirantenamtes der Vereinigten Staaten...

de, daß im Falle eines Streites die Regierung verpflichtet ist, die Giltigkeit der Konzession zu verteidigen. Am Gegenstand zu dieser Erklärung machte wenigstens für die Standard Oil Co. das Staatssekretariat der Vereinigten Staaten wiederholt...

Die Politik des Dollars

(Fortsetzung von S. 1.)

de, daß im Falle eines Streites die Regierung verpflichtet ist, die Giltigkeit der Konzession zu verteidigen. Am Gegenstand zu dieser Erklärung machte wenigstens für die Standard Oil Co. das Staatssekretariat der Vereinigten Staaten wiederholt...

de, daß im Falle eines Streites die Regierung verpflichtet ist, die Giltigkeit der Konzession zu verteidigen. Am Gegenstand zu dieser Erklärung machte wenigstens für die Standard Oil Co. das Staatssekretariat der Vereinigten Staaten wiederholt...

de, daß im Falle eines Streites die Regierung verpflichtet ist, die Giltigkeit der Konzession zu verteidigen. Am Gegenstand zu dieser Erklärung machte wenigstens für die Standard Oil Co. das Staatssekretariat der Vereinigten Staaten wiederholt...

de, daß im Falle eines Streites die Regierung verpflichtet ist, die Giltigkeit der Konzession zu verteidigen. Am Gegenstand zu dieser Erklärung machte wenigstens für die Standard Oil Co. das Staatssekretariat der Vereinigten Staaten wiederholt...

de, daß im Falle eines Streites die Regierung verpflichtet ist, die Giltigkeit der Konzession zu verteidigen. Am Gegenstand zu dieser Erklärung machte wenigstens für die Standard Oil Co. das Staatssekretariat der Vereinigten Staaten wiederholt...

de, daß im Falle eines Streites die Regierung verpflichtet ist, die Giltigkeit der Konzession zu verteidigen. Am Gegenstand zu dieser Erklärung machte wenigstens für die Standard Oil Co. das Staatssekretariat der Vereinigten Staaten wiederholt...

de, daß im Falle eines Streites die Regierung verpflichtet ist, die Giltigkeit der Konzession zu verteidigen. Am Gegenstand zu dieser Erklärung machte wenigstens für die Standard Oil Co. das Staatssekretariat der Vereinigten Staaten wiederholt...

de, daß im Falle eines Streites die Regierung verpflichtet ist, die Giltigkeit der Konzession zu verteidigen. Am Gegenstand zu dieser Erklärung machte wenigstens für die Standard Oil Co. das Staatssekretariat der Vereinigten Staaten wiederholt...

de, daß im Falle eines Streites die Regierung verpflichtet ist, die Giltigkeit der Konzession zu verteidigen. Am Gegenstand zu dieser Erklärung machte wenigstens für die Standard Oil Co. das Staatssekretariat der Vereinigten Staaten wiederholt...

de, daß im Falle eines Streites die Regierung verpflichtet ist, die Giltigkeit der Konzession zu verteidigen. Am Gegenstand zu dieser Erklärung machte wenigstens für die Standard Oil Co. das Staatssekretariat der Vereinigten Staaten wiederholt...

de, daß im Falle eines Streites die Regierung verpflichtet ist, die Giltigkeit der Konzession zu verteidigen. Am Gegenstand zu dieser Erklärung machte wenigstens für die Standard Oil Co. das Staatssekretariat der Vereinigten Staaten wiederholt...

de, daß im Falle eines Streites die Regierung verpflichtet ist, die Giltigkeit der Konzession zu verteidigen. Am Gegenstand zu dieser Erklärung machte wenigstens für die Standard Oil Co. das Staatssekretariat der Vereinigten Staaten wiederholt...

de, daß im Falle eines Streites die Regierung verpflichtet ist, die Giltigkeit der Konzession zu verteidigen. Am Gegenstand zu dieser Erklärung machte wenigstens für die Standard Oil Co. das Staatssekretariat der Vereinigten Staaten wiederholt...

de, daß im Falle eines Streites die Regierung verpflichtet ist, die Giltigkeit der Konzession zu verteidigen. Am Gegenstand zu dieser Erklärung machte wenigstens für die Standard Oil Co. das Staatssekretariat der Vereinigten Staaten wiederholt...

HUMBOLDT'S DISPENSING CHEMIST Emil's Drug Store Prescriptions Auf die Ausfüllung aertzlicher Rezepte (prescriptions) wird die groesste Sorgfalt verwendet...

Jede Anzeige im St. Peters Bote erreicht Tausende von Lesern. Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen lassen Sie es im „St. Peters Bote“ anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen...

Wahres Glück im Kloster Der hl. Bernhard schreibt: „D heiliger, reiner, unbefleckter Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutsamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt...“

ORA LABO Be un Arb Die Rän Wenn es sich um handelt, wie z. B. liches Einberstünd rechtst Vertrag, denswert, wenn mer statt auf de steift, sondern eher kommens befolgt, gilt, was der Herr Geist ist es, der In demselben Ein sel Paulus: „De der Geist aber in Handelt es sich genteil, wie z. B. durch Zwang erp kann weder die B habens noch die fertigt werden. A beiden gewährt, lo des Buchstaben, werflich als die d schlummer ist es, te Expreßer einu itaben und ein o dem Geize hande in dem einem o seinen eigenen B In uralten G geantlich vor, daß oder Ueberfälle de den unterlegenen oder alle Angehör Elaven gemacht deselben sich ang Glücke reich der stentums, das ein Bölder Europas heute noch so ne Gebaren vom Be dudet würde, obn solche schon längt stentum abgefallt vielfach sogar h stufen. Das besa nicht manche Nati den „guten“ Wü nen uralten Gm wenn es gefchebe allgemeinen Vera fallen und sich Menschengeschlecht dem wäre es heut, der viele Millionen gäßen, nahezu die alten Method Der „Bertrag“ was Ungerechtigk feit betrifft, woh ge geleistet zu e Nation sich ihre richtigt. Denfels herden die Abfid schau aus jeder heraus — jenn vorfahren mit an erreichen. Das ceau, nebst Pöit de Vater dieses drücklich zugefan Anspruch tat, er legung des Strie Mitteln. Was al de, ist die totale wenigstens P-riff iden Volkes. A sichtlich der „Ver deren Mittel: mäd Geist, der in d liegt. So ungeheuer von Versailles if nur das Winder sich Frankreich z und das nur, w Handhabung An bot, Gätten En nicht die Jügel wäre der franzöf